

**Themenheft „Ältere Migrantinnen
und Migranten“**

Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe
DZA-Expertise empfiehlt stärkere Orientierung an der Lebenswelt der Migranten, mehr Dialog und interdisziplinäre Zusammenarbeit.
Seite 2

Pendelmigration
Eine neue qualitative Untersuchung bestätigt die zentrale Bedeutung der transmigration als Lebensform im Ruhestand.
Seite 6

informationsdienst altersfragen

ISSN 0724 8849
A20690E

Heft 01, Jan/Feb 2003
30. Jahrgang

Herausgeber:
Deutsches Zentrum
für Altersfragen

01

Soziale Gerontologie und Altenpolitik: Ältere Migrantinnen und Migranten in Berlin

Peter Zeman

02

Inhaltsverzeichnis

Seite 2

Soziale Gerontologie und Altenpolitik:
Ältere Migrantinnen und Migranten
in Berlin

Seite 6

Gastbeitrag: „Halbe hier, halbe da“
– Pendelmigration türkischer Arbeits-
migranten in Deutschland

Seite 9

Hinweise, Projekte und Modelle

Seite 11

GeroStat – Statistische Daten:
Ältere Migrantinnen und Migranten
in Deutschland

Seite 14

Buch des Monats:
„Mit Koffern voller Träume...“ – Ältere
Migrantinnen und Migranten erzählen

Seite 15

Zeitschriftenbibliografie Gerontologie

Seite 18

Im Focus: Ältere Migranten

Seite 26

Bibliografie gerontologischer
Monografien

Seite 27

Berichte, Ankündigungen,
Kurzinformationen

In Berlin leben im Vergleich zu anderen Ballungsgebieten in Deutschland mit Abstand die meisten Ausländer: mehr als 434 000 aus über 190 unterschiedlichen Herkunftsländern. Bei insgesamt etwa 3,4 Millionen Einwohnern sind dies dennoch nur 12,7% und im Ländervergleich platziert sich Berlin damit hinter Hamburg (15,2%) und Bremen (15,0%), in einem Vergleich ausgewählter Großstädte sogar erst an fünfzehnter Stelle – weit hinter Frankfurt/Main, das mit 30,1% die Spitze bildet. Bezieht man den Vergleich allerdings nicht auf das Land Berlin, sondern auf einzelne Bezirke, so liegen Kreuzberg (32,9%) und Wedding (31,6%) auch bundesweit an erster und zweiter Stelle und Tiergarten (29%) folgt unmittelbar auf Frankfurt/Main. Die Bevölkerungsgruppe der Ausländer ist vor allem in Berlin durch große Heterogenität gekennzeichnet: Es gibt zahlenmäßig sehr umfangreiche, wie auch sehr kleine ethnische- und Nationalitätsgruppen, Gruppen mit hohem und geringem Akkulturationsgrad, mit hoher und geringer Binnenintegration in so genannten ethnischen Kolonien, und es gibt – auch quer zu den Nationalitäten und Ethnien – höchst unterschiedliche soziale Lebenslagen. Allgemein gilt aber: Obwohl zur Zeit die Ausländer verglichen mit der deutschen Bevölkerung noch jünger sind, vollzieht sich auch bei ihnen ein Altersstrukturwandel und in Zukunft wird vor allem der Anteil der über 60-jährigen Ausländer überproportional wachsen. Ältere Migranten sind auch in Berlin zu einer neuen Zielgruppe der Altenpolitik geworden. Zwar ist der aktuelle und mittelfristig zu erwartende altpolitische Handlungsdruck in den einzelnen Bezirken und bezogen auf einzelne Zielgruppen unter den älteren Migranten sehr unterschiedlich. Angesichts des auch für Berlin anzunehmenden Befunds der Beauftragten der Bundesregierung, dass 80% der Migranten beabsichtigen, ihren Lebensabend in Deutschland zu verbringen, sind jedoch alle Möglichkeiten einer vorausschauenden

altenpolitischen Planung zu nutzen, um die als politisches Leitziel wiederholt formulierte „interkulturelle Öffnung der Altenhilfe“ auch praktisch in die Wege zu leiten.

Vor diesem Hintergrund wurde das Deutsche Zentrum für Altersfragen mit einer Expertise zur Politik für „Ältere Migrantinnen und Migranten in Berlin“ betraut. Einige der Ergebnisse werden im folgenden berichtet, die Gesamtanalyse kann über den Buchhandel bezogen werden.

1. Rahmendaten und Praxiswissen

Nach wie vor gibt es einen Mangel an repräsentativen Daten zur Situation älterer Migranten. Insgesamt fehlt es für empirisch gesicherte Analysen zur Lebenslage und Versorgungssituation älterer Migranten heute noch an einer Fundierung durch repräsentative Daten.

Dies gilt nicht nur für Berlin und nicht nur für Deutschland; auch aus dem Ausland (z.B. der Schweiz, einem Land mit hohem Migrantenanteil) wird Ähnliches berichtet. Gravierende Lücken zeigen sich bereits in den statistischen Rahmendaten. Am ehesten sind Daten unter der Kategorie „Ausländer“ zu finden. Dies ist eine zu grobe Kategorie, wenn man die soziodemographischen Differenzierungen zwischen Arbeitsmigranten, Aussiedlern oder Flüchtlingen widerspiegeln will.

Dennoch lassen sich auch aus den vorhandenen Daten einige strukturelle Besonderheiten ablesen: Während der Anteil aller Ausländer an der Berliner Bevölkerung bereits über zehn Prozent liegt, ist der Anteil der älteren Ausländer mit weniger als 1% über 60j. und Älterer zur Zeit noch sehr gering (über 60j. und ältere Deutsche 20%). Markant sind auch die Besonderheiten der Alters- und Geschlechterstruktur. Es gibt mehr als dreimal so viele Kinder und Jugendliche und fast neunmal so viele Menschen im mittleren Alter wie ältere Menschen. In der deutschen Bevölkerung hingegen gibt es heute bereits fast ein- einhalb mal so viele Ältere wie Kinder und Jugendliche und bereits etwa halb so viele Ältere wie Erwachsene mittleren Alters. Während ein zentrales Merkmal des Altersstrukturwandels der deutschen Bevölkerung die sog. Feminisierung des

Alters ist, dominieren bei den älteren Ausländern die Anteile der Männer. Erst in den Kohorten der 70- bis 75-Jährigen kehrt sich dies um. Bei den 75- bis 80-Jährigen gewinnt der Frauenanteil dann spürbar an Gewicht, wobei er jedoch selbst in der Gruppe der "hochaltrigen" Ausländer noch nicht einmal doppelt so groß ist wie jener der Männer. In der deutschen Bevölkerung liegen dagegen die Anteile der älteren Frauen in allen Kohorten über denen der Männer, und die Relation verschiebt sich mit dem Alterwerden kontinuierlich weiter zugunsten der Frauen.

Die Berliner Bevölkerungsprognose zeigt insgesamt eine starke Zunahme der Ausländer, deren Zahl sich bis zum Jahr 2010 um 21% erhöhen wird. Als besonders bemerkenswert wird jedoch die Veränderung der ausländischen Bevölkerungszahl im Rentenalter hervorgehoben. Die Zahl der Ausländer, die 65 und älter sind, werde sich bis 2010 etwa verdoppeln (von ca. 14,5 Tsd. auf 28,7 Tsd. Personen).

Einigen sozialpolitischen Akteuren erscheinen die Zahlen nicht dramatisch genug, um die Dringlichkeit von sozialpolitischen Maßnahmen für diese Zielgruppe zu belegen. Mit dem Verweis auf aktuell brennendere Probleme und knappe Mittel werden Hinweise, dass diese Bevölkerungsgruppe rasch wachsen wird und in besonderer Weise von Altersrisiken betroffen ist, daher in der sozialpolitischen Praxis nicht ausreichend aufgegriffen. Zwar gilt auch für Berlin, dass die „jungen Alten“ gegenwärtig noch die größte Gruppe unter den älteren Ausländern bilden. In gleichem Maße jedoch wie diese Kohorten älter werden, wird sich auch der Bedarf an Unterstützung bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit erhöhen, und die für die Altenhilfeplanung verbleibende Zeit wird benötigt, um die Versorgungssysteme darauf vorzubereiten. Im übrigen zeigt die ausschließliche Argumentation mit akuter Hilfs- und Pflegebedürftigkeit ein reduziertes und kurzsichtiges Verständnis von Altenpolitik. Gerade die aktivierende Unterstützung und Anregung zu eigenverantwortlicher Altersgestaltung, zu Selbsthilfe und Engagement der jungen Alten, ist angesichts der Belastungen des öffentlichen Versorgungssystems durch die demographische Alterung

zur entscheidenden altenpolitischen Strategie geworden, um den Eintritt von Hilfs- und Pflegebedürftigkeit zu verzögern. Wegen der vorhandenen Datenlücken war das in Berlin reichhaltige Praxiswissen für die Expertise unverzichtbar. Durch viele, zum Teil langjährige Projekte, Modellprogramme und Arbeitskreise wurden seit über einem Jahrzehnt und verstärkt in den vergangenen Jahren viele fachlich reflektierte Praxiserfahrungen bezogen auf ältere Migrantinnen und Migranten und ihre Versorgungsprobleme gesammelt. Zur Fundierung der vorliegenden Expertise wurden gezielt Zugänge zu diesem – nur sehr fragmentarisch veröffentlichten – Wissensbestand gesucht.

2. Große Unterschiede in den Berliner Bezirken

Da die Altenhilfe-Regelversorgung grundsätzlich allen Bürgern zugänglich ist, wird – zumal in Bezirken mit geringen Ausländeranteilen – die Notwendigkeit einer fachlich qualifizierten Unterstützung der interkulturellen Öffnung nur wenig reflektiert. Dies wird fast immer mit einer zu geringen Nachfrage durch ältere Migranten begründet. Nicht immer wird erkannt, dass eine besondere Aufgabe kommunaler Sozialpolitik nicht nur in der Reaktion auf bereits evidente soziale Probleme besteht, sondern auch darin, ihr Entstehen vor Ort zu entdecken, aufzugreifen und eigenverantwortlich möglichst frühzeitig Lösungen in Angriff zu nehmen. Hinzu kommt, dass für eine differenzierende und integrative kommunale Altenpolitik nicht allein die Zahl, sondern auch das spezifische Profil der Probleme und Ressourcen in der Kommune ansässiger älterer Migranten zu berücksichtigen ist. Die vorliegenden Erfahrungen zeigen, dass die Regelstrukturen der Altenhilfe von älteren Migranten auch in sozialen Notlagen kaum in Anspruch genommen werden, solange nicht die notwendigen Voraussetzungen einer interkulturellen Öffnung erfüllt sind. Es fehlt an konkreten Zielvereinbarungen, Umsetzungsschritten und definierten Wir-

kungskriterien, die sich am besten aus Situationsanalysen und der Vernetzung vorhandener Erfahrungen vor Ort entwickeln ließen. Nur in einigen Bezirken mit traditionell sehr hohen Ausländeranteilen gibt es kommunale Arbeitskreise, in denen interdisziplinäres und multiprofessionelles Fachwissen und das Wissen von Selbstorganisationen zusammengetragen werden und systematisch an einer interkulturellen Öffnung der Regelversorgung gearbeitet wird.

3. Aktivitäten der Wohlfahrtsverbände

Auf der Grundlage des Subsidiaritätsprinzips wird auch in Berlin sowohl der größte Teil der Altenhilferegulierung wie auch die Migrantensozialarbeit von den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege durchgeführt. Allerdings ist die für eine interkulturelle Öffnung der Altenhilfe unverzichtbare Vernetzung beider Bereiche noch kaum erkennbar.

Zwar wird in einigen Einrichtungen der Altenhilfe auf muttersprachliches Personal verwiesen, solange es sich dabei jedoch um Hilfskräfte mit geringer fachlicher Kompetenz oder geringem Direktkontakt zu den Nutzern handelt, ist dies von geringer Relevanz für eine systematische interkulturelle Öffnung. Muttersprachliches Fachpersonal, interkulturell qualifizierte Teams und eine kultursensible Angebotsgestaltung sind noch kaum zu finden. Ohne ein für die Zielgruppe erkennbares und überzeugendes Bemühen um interkulturelle Öffnung stellt sich keine spürbare Nachfrage ein.

Unabhängig davon aber gibt es in Berlin in Trägerschaft der Wohlfahrtsverbände seit langem eine Reihe auch überregional bekannter Projekte für Migranten, die sich ausdrücklich an Ältere wenden oder die durch Alterungsprozesse ihrer Teilnehmer zunehmend auf Altersfragen reagieren müssen. Zu erwähnen sind gemeinwesen- und selbsthilfeorientierte Projekte, muttersprachliche Koordinierungs- und Vermittlungsprojekte sowie Modellprogramme, die sich gezielt einer interkulturellen Öffnung der Altenhilfe und pflegerischen Versorgung für ältere Migranten widmen. Aus der problem- und zielgruppennahen Perspektive der Migrationssozialdienste

bestätigt sich, dass die interkulturelle Öffnung der Altenhilfe nur unter bestimmten Voraussetzungen Erfolg verspricht. Schritte zur Umsetzung wären: die interkulturelle Schulung und Sensibilisierung des in der Altenhilfe tätigen Personals; die Einstellung von Fachpersonal mit Migrationshintergrund und entsprechenden muttersprachlichen Fähigkeiten; die Bildung interkulturell qualifizierter Teams und insgesamt die bewusst kultursensible Steuerung und Gestaltung von Einrichtungen und Angeboten.

4. Die Sicht der Migrantensorganisationen

Ein für die Expertise eigens durchgeführtes Hearing von Migrantensorganisationen bestätigte, wie stark die Lebenslagen im Alter nicht nur objektiv, sondern auch in der Selbstwahrnehmung zwischen den ethnischen Gruppen differieren.

Bei der Umsetzung des politischen Leitziels der interkulturellen Öffnung der Altenhilfe sind unterschiedliche Akkulturationsgrade und -bedürfnisse in Rechnung zu stellen. Kulturell sehr eigenständig und spezifisch geprägte Bedürfnislagen lassen sich nur schwer in Angebote und Einrichtungen der Altenhilferegulierung integrieren, hier sind spezifische Angebote unverzichtbar.

Die meisten Migrantensorganisationen haben erst damit begonnen, sich mit Altersfragen auseinander zu setzen, nehmen jedoch eine Zunahme teilweise gravierender Altersproblematiken wahr und können sie auf einer lebensweltlichen Ebene genau identifizieren. Gerade deshalb beklagen sie den fehlenden Überblick über vorhandene Angebote und Leistungen der Altenhilfe und wünschen sich einen besseren Zugang zu sozialgerontologisch qualifiziertem Altenhilfe-Fachwissen sowie zu den fachlichen Qualifikationen einer ihren Bedürfnissen entsprechenden praktischen Altenarbeit.

Die Migrantensorganisationen benennen – wenn auch mit den angesprochenen ethnischen Differenzierungen – Lebenslagenprobleme älterer Migranten, wie sie auch in der wissenschaftlichen Literatur und in der Fachdiskussion erörtert werden und sie haben dezidierte Vorstellungen, welche Schritte in Richtung auf eine bessere Versorgung älterer Migranten und die interkulturelle Öffnung der Altenhilfe zu leisten wären. In diesem Zusammenhang betonen sie ihre Bereitschaft, systematisch mit der Altenhilfe zu kooperieren und sich an einer vernetzten Unterstützungsstruktur zu beteiligen. Nach ihrer Ansicht bleiben jedoch sowohl muttersprachliche und kulturspezifische, als auch an der Biographie und dem sozialen Status unterschiedlicher Migrantengruppen spezifisch orientierte Angebote für ältere Migranten unverzichtbar.

Migrantensorganisationen benötigen nach eigenem Bekunden allerdings eine bessere finanzielle, infrastrukturelle und fachliche Unterstützung, um ihr Selbsthilfepotenzial und ihre Brückenfunktionen zum deutschen Altenhilfesystem besser realisieren zu können. Die Bereitschaft und Fähigkeit zum sozialen Engagement müsste flankiert werden durch eine gezielte Ergänzung der vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen.

5. Integration, interkulturelle Öffnung und Modernisierung der Altenhilfe

Wenn für ältere Migranten allgemein eine bessere Integration reklamiert wird, so bleibt unklar, was darunter konkret zu verstehen ist. Häufig wird Integration lediglich als Assimilation, als Anpassung an die kulturellen Muster der Aufnahmegesellschaft verstanden. Allerdings unterscheiden sich diese Muster zwischen unterschiedlichen kulturellen Milieus und sind in ihrer Vielfalt wenig konsistent. Dies gilt für die Gesellschaft ganz allgemein und setzt sich in den Kontexten der Altenhilfe entsprechend fort. In den verschiedenen institutionellen Kontexten der Altenhilfe und Altenarbeit (von Freizeit-, geselligkeits-, bildungs- und aktivitätsorientierten Bereichen über das Wohnen bis zur ambulanten und stationären Pflege) sind mitunter sehr spezifische kulturelle Milieus anzutreffen,

die höchst unterschiedliche Anforderungen an die Integrationsbereitschaft und Integrationsfähigkeit stellen – übrigens nicht nur bezogen auf ältere Migranten.

Wenn also die Einrichtungen und Angebote der Altenhilfe interkulturell geöffnet werden sollen, so ist darunter zunächst eine gezielte Verbesserung der Bedingungen zu verstehen, unter denen Zugangsrechte realisiert werden können, die für ältere Migranten nicht anders gelten als für deutsche Senioren auch. Dies allein sichert jedoch noch keine lebensweltliche Integration. Hierzu wären auch psychosoziale Abgrenzungsmechanismen zu überwinden. Klassisches Mittel der Abgrenzung ist der Einsatz von Vorurteilen. Als Vorurteil kann sich auch eine Überbetonung kultureller und ethnischer Unterschiede erweisen, bei der die Individualität der Menschen negiert wird.

Bei der Umsetzung des Konzepts einer Öffnung der Regelversorgung der Altenhilfe für ältere Migranten geht es also nicht allein um organisatorische Probleme. Das Vorhandensein von Angeboten und die Informiertheit darüber reichen für die faktische Inanspruchnahme nicht aus, ebenso wenig die Überwindung der Sprachbarriere – so wichtig dies alles ist. Ob die Öffnung der Altenhilfe für ältere Migranten gelingt, darüber entscheidet letztlich die erreichbare interkulturelle Akzeptanz, und sie muss dreifach gesichert werden: auf Seiten der älteren Migranten, bei den Anbietern der Altenhilfe und bei ihren deutschen Stammklientelen. Spezifische Vermittlungsanstrengungen sind erforderlich. Auch das Wissen über andere Kulturen und über Migrationszusammenhänge reicht, als einziger Schlüssel zur Öffnung der Altenhilfe für ältere Migranten nicht aus, denn die Barriere besteht eben nicht nur aus einem Mangel an rationaler Aufklärung über deren Lebenslagen. Wenn ältere Migranten in der Praxis der Altenhilfe überhaupt wahrgenommen werden, dann werden die Zielgruppenmerkmale häufig unrealistisch eingeschätzt: übersehen, ignoriert, negiert, aber auch überbewertet. Obwohl zu berücksichtigen,

sichtigen ist, dass es gravierende soziale Risiken im Schnittpunkt von Alter und Migration gibt, kann die ausschließliche Konzentration auf Problemlagen und die mangelnde Anerkennung vorhandener Ressourcen Tendenzen der Ausgrenzung und Selbstisolation noch verstärken. Nicht nur ältere Migranten, auch deutsche Senioren haben Barrieren der Inanspruchnahme gegenüber vielen Angeboten und institutionellen Kontexten des Altenhilfe- und Pflegesystems. Bei älteren Migranten verstärkt und modifiziert sich diese Reserviertheit gegenüber dem Altenhilfesystem lediglich auf eine spezifische Weise. Besondere Barrieren zwischen dem System der Altenhilfe und älteren Migranten sind auch darauf zurückzuführen, dass es bislang kaum gemeinsame Berührungspunkte gab. Die Zuständigkeit der Altenhilfe für ältere Migranten ist bisher weder im Bewusstsein der Altenhilfe, noch der älteren Migranten wirklich präsent. Unwissenheit, Unsicherheit und Unerfahrenheit im Umgang miteinander führen zu einer Abschottung zwischen Altenhilfe und älteren Migranten. Die Chancen einer interkulturellen Öffnung der Altenhilfe, so eine der Kernthesen der Expertise, steigen dann, wenn sie als Teil einer umfassenderen Modernisierung der Altenhilfe und als Bereicherung der bestehenden Strukturen begriffen wird. Denn die erforderliche Differenzierung des Zielgruppenansatzes, eine durchgehende Lebensweltorientierung und „Biographie-Sensibilität“ der Angebote und Einrichtungen sowie die Verbesserung des Dialogs zwischen Anbietern und (potentiellen) Nutzern sind ohnehin überfällige Modernisierungsaufgaben in der Altenhilfe. Im Rahmen solcher Orientierungen ließe sich auch die Zielsetzung einer „interkulturellen Öffnung“ umsetzen.

6. Kooperationsnotwendigkeiten und Politikempfehlungen

Auch wenn die interkulturelle Öffnung der Altenhilfe in einen umfassenderen Modernisierungsprozess einzubetten ist, bedarf die Altenhilfe hierbei gezielt interdisziplinärer Unterstützung, denn die fachliche

Kompetenz der Altenhilfe konzentriert sich auf altersbezogene soziale Probleme sowie auf die Stärkung vorhandener und die Kompensation fehlender Ressourcen im Alter. Es fehlt ihr aber an Kompetenzen im Umgang mit der speziellen Zielgruppe „Ältere Migranten“. In der Ausländersozialarbeit hingegen gibt es die nötigen kulturspezifischen und interkulturellen Kompetenz, jedoch keine Kompetenz für altersbezogene Angebote und Leistungen. Wie die Praxiserfahrungen zeigen, ist eine adäquate Versorgung älterer Migranten bislang am ehesten möglich, wenn Ressourcen der Migrantensozialarbeit mit jenen der Altenhilfe kooperativ vernetzt werden.

Aus der Positionierung der älteren Migranten zwischen den Kompetenzen dieser unterschiedlichen Politik- und Praxisfelder und ihrer jeweiligen Professionalitätsprofile ergibt sich die Notwendigkeit einer zielgruppenorientierten Koordinations- und Kooperationsstruktur. Dies wird in den Politikempfehlungen der Expertise aufgegriffen, da nur so die Zugangsbarrieren abgebaut werden können, welche die Inanspruchnahme von Seiten der Institutionen ebenso wie von Seiten der potenziellen Nutzer behindern. Die ohnehin erforderlichen kommunikativen Kompetenzen der Altenhilfe könnten durch die angestrebte Vernetzung interkulturell erweitert werden. Die interkulturelle und transkulturelle Perspektive sollte in die fachlichen Gremien der Altenhilfe und Altenhilfeplanung, aber auch in Aus- und Weiterbildungscurricula und Qualitätshandbücher gezielt implementiert werden, wobei sicherzustellen ist, dass es hier nicht um Rezepte gehen darf, die ohne Ansehen der konkreten Praxissituationen und der Individualität der Beteiligten („kulturalistisch“) angewendet werden können. Auf der planerischen Ebene sollte bewusst unterschieden werden zwischen: Unterstützungsbedarfen, die wohnortnah oder überregional zu befriedigen sind, sowie zwischen den zielgruppen- und problembezogen unterschiedlichen Möglichkeiten und Notwendigkeiten spezifische Angebote vorzuhalten, oder die Regelangebote interkulturell zu qualifizieren. Anzustreben ist eine Struktur, die diese Op-

tionen grundsätzlich in ihrer ganzen Breite bedürfnisgerecht umfasst. Entscheidungen darüber, welche Strategien zur Verbesserung der Altenhilfe und Altenarbeit für ältere Migranten im Einzelnen angemessen sind und wie sie realisiert werden können, sollten in interdisziplinär zusammengesetzten Gremien inhaltlich qualifiziert werden.

Zugleich müssen die Zielgruppen genauer über die vorhandenen Angebote und ihre Nutzerrechte informiert und zur Inanspruchnahme ermutigt werden. Dazu wird empfohlen, lebensweltliche Zugänge und Formen einer alltagsnahen Ansprache zu erschließen und insbesondere Brückenfunktionen von Migrantensorganisationen aber auch von Selbstorganisationen deutscher Senioren gezielt zu nutzen. Viele Forderungen werden in der Praxis seit langem wiederholt, die Expertise bestätigt ihre Richtigkeit und empfiehlt, sie konsequent umzusetzen. Dazu gehört bspw.: (1) die Stärkung der Interessenvertretung für ältere Migranten, (2) die Sicherung einer institutionenübergreifenden interkulturellen Fortbildung, (3) die Förderung des Einsatzes von muttersprachlichem Personal und interkulturellen Teams, (4) die Förderung zugehöriger Beratungsarbeit, (5) die Gewinnung lebensweltlicher Multiplikatoren, (6) die Bereitstellung spezifischer infrastruktureller Ressourcen, z.B. von Räumen und fachlich qualifiziert entwickelten flankierenden Informations- und Arbeitsmaterialien, (7) die Schaffung zentralisierter Ressourcen sowie (8) der Einsatz gezielter Strategien der Öffentlichkeitsarbeit.

Um die Expertise einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen, erscheint sie als Band 16 der DZA-Schriftenreihe „Beiträge zur Gerontologie, Sozialpolitik und Versorgungsforschung“ (siehe S. 27 in diesem Heft).

Der Gastbeitrag: „Halbe hier, halbe da“ – Pendelmigration türkischer Arbeitsmigranten im Ruhestand

Helen Krumme

06

In der Forschung werden vier Gruppen von Migranten unterschieden: Für Immigranten, die einmalig und endgültig einwandern, wird die Ankunftsregion zur neuen Heimat. Remigranten ist dagegen der ständige Bezug zum Herkunftskontext zur Identitätswahrung wichtig. Mit dem Gedanken der baldigen Rückkehr bleibt das Ankunftsland stets das Gastland. Bei Diaspora-Migranten bestehen auf Dauer starke sozial-kulturelle Bindungen an das Herkunftsland. Der Aufenthalt in der Ankunftsregion ist lediglich eine (befristete) Pflichtaufgabe. Transmigranten schließlich treffen keine derartigen Unterscheidungen zwischen Ankunfts- und Herkunftsregion, zwischen denen sie regelmäßig hin und her pendeln. Die sog. Pendelmigration erweist sich als eine ambivalente Mischung aus Inklusion und beständiger Differenz zu der jeweiligen Gesellschaft, und es entstehen durch sie neue „hybride“ Formen kultureller Identität (vgl. auch Pries 2001). Eine bisher noch nicht genauer untersuchte Gruppe sind pendelnde Rentner, obwohl regionale Studiendaten aus Deutschland darauf hindeuten, dass das Pendeln von Arbeitsmigranten im Ruhestand bei bestimmten Nationalitäten ein bedeutsames empirisches Phänomen ist. Insbesondere unter türkischen Arbeitsmigranten ist das Pendeln offensichtlich eine verbreitete gewünschte Lebensform im Alter. Deutschlandweit repräsentative Zahlen über die tatsächliche Zahl der Pendler liegen jedoch nicht vor.

Die qualitative Untersuchung, deren Ergebnisse im Folgenden vorgestellt werden, basiert auf biographisch-narrativen Interviews mit dreizehn türkischen Rentnern und Renterinnen, die zwischen der Türkei und Deutschland pendeln. Wie wird das Pendeln von ihnen erlebt und gestaltet und welche Formen der (nationalen) Identität haben sich entwickelt?

1. Pendeln als Resultat und Fortsetzung der transnationalen Migrationsbiographie

Die befragten Arbeitsmigranten der ersten Generation hielten stets enge Kontakte zu ihrem Herkunftskontext: Die Sommerurlaube wurden in der Heimat verbracht und neben Menschen zirkulierten Güter und Gelder transnational, häufig im Kontext verwandtschaftlicher Reziprozität und Solidarität. Auch durch Investitionen in Wohnungen, Betriebe und Ländereien in der Türkei blieb die Herkunftsregion stets ein bedeutender Teil des eigenen Sozialraums. Mit den Jahren jedoch gewann der Ankunfts-kontext zunehmend an Bedeutung: Das Konsumverhalten änderte sich (z. B. Umzug in eine größere Wohnung, Reisen innerhalb von Deutschland) und über die Kinder nahmen die Beziehungen zur Ankunfts-gesellschaft zu. Gegenüber dem Herkunftskontext andererseits wurden Erfahrungen der Entfremdung gemacht. Zunehmend entwickelten die Migranten eine „ambivalente Gemengelage“ gegenüber dem Herkunfts- und dem Ankunfts-kontext (vgl. Pries 2001). Insgesamt waren die Biographien vieler Migranten somit bereits während der späteren Phase der Erwerbstätigkeit transnational orientiert und organisiert. Der Wunsch, eine längere Zeit in der Türkei zu verbringen war stets relevant und die größeren zeitlichen Ressourcen im Ruhestand werden nun dafür genutzt.

2. Muster der Transmigration

Deutlich wurden vor allem zwei Muster des Pendelns. Beim „Pendeln mit bilokaler Orientierung“ verbringen die Rentner die Sommermonate in der Türkei und die Wintermonate in Deutschland. Sie haben ihre Lebensmittelpunkte in beiden Ländern und setzen ihr bisheriges Reiseverhalten mit veränderten Zeitressourcen fort. Beim „Pendeln nach Rückkehr“ wird die überwiegende Zeit in der Türkei verbracht und es finden i. d. R. zweimal jährlich mehrwöchige Aufenthalte in Deutschland statt. Zielorte der Pendelmigration sind in Deutschland die eigene Mietwohnung oder die Wohnung der Kinder. In der Türkei verfügen alle Befragten entweder über eine Eigentumswohnung in einer größeren westlichen Stadt oder ein Haus im Her-

kunfts-dorf. Einige besitzen außerdem eine Ferienwohnung bzw. ein Ferienhaus in touristischen Küstengebieten. Sie verbringen dann jeweils einige Wochen im Sommer im Herkunftsort und im Feriendomizil und nehmen dafür teilweise weite Reisen innerhalb der Türkei in Kauf.

3. Pendeln zur Nutzung lokal gebundener Ressourcen

Durch das Pendeln verschaffen sich die Migranten die Möglichkeit, Ressourcen an beiden Orten zu nutzen. Es können soziale, materielle, systemische, sozio-ökologische und identifikative Ressourcen unterschieden werden.

Eine zentrale Rolle als soziale Ressource in Deutschland spielen die hier lebenden Kinder und Enkelkinder. Sind die familiären Beziehungen weniger eng, oder gibt es keine Kinder, so stehen Freunde der gleichen Altersgruppe und ethnischen Herkunft im Mittelpunkt, die man bspw. im Rentnerverein oder in der Moschee regelmäßig trifft. Mit ihnen teilt man die Erfahrungen des Nichtdeutsch-Seins und des Alters, sowie der Migration, der Nicht-Remigration und möglicherweise auch des Pendelns. Soziale Kontakte dieser Art, die während der Erwerbsphase oder im Ruhestand aufgebaut wurden, konnten im Herkunftskontext nicht entwickelt werden, fehlen dort und lassen den Wunsch der Rückkehr nach Deutschland bald wieder aufkommen.

Soziale Netzwerke in der Türkei umfassen typischerweise die Geschwister und ihre Familien sowie Nachbarn im weiteren Sinne. Vor allem die „Rückkehrer“ sind gut integriert. Einige Pendler, die in ihr Heimatdorf fahren, erleben den Sommer gemeinsam mit anderen pendelnden Rentnern: Die Dörfer leeren sich regelmäßig zu Beginn des Winters, wenn die Migranten in ihre verschiedenen Migrationsländer zurückkehren. Die Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern und den Bekannten können als Formen von Reziprozität und Solidarität beschrieben werden (vgl. Faist 2000a). Koresidenz, Übersetzungshilfen und Kinderbetreuung sind Beispiele für spezifische Reziprozität und fokussierte Solidarität in der Familie. Hilfen für Mitglieder des Rentner- oder Herkunftsver-

eins oder der Nachbarschaft wie bspw. Ratschläge bei der Arztwahl, bei der Wohnungssuche oder beim günstigen Flugticketkauf sind Formen generalisierter Reziprozität und diffuser Solidarität in größeren Gemeinschaften.

Weitere Ressourcen, die das Pendeln begründen, sind materieller Art, wie bspw. Wohneigentum und Landbesitz in der Türkei. Systemische Ressourcen sind das bürokratische System und das Gesundheitssystem. Das türkische Gesundheitssystem weist eine Reihe von strukturellen Mängeln auf, welche die Migranten v.a. in Form von langen Wartezeiten, überfüllten Krankenhäusern und z. T. nur begrenzten Leistungen im staatlichen, und sehr teuren Leistungen im privaten System negativ erfahren. Das vertrautere und positiver erfahrene deutsche System ist ein wichtiges Motiv für die Pendelmigration nach Deutschland.

Als sozio-ökologische Ressourcen werden in den Interviews bspw. die Sprachprobleme in Deutschland gegenüber der Sprachkompetenz in der Türkei angesprochen. Außerdem haben Faktoren wie einerseits die in Deutschland positiv erfahrene Ordnung und Sauberkeit und andererseits die in der Türkei schönere Natur und das bessere Klima eine Bedeutung für die Pendelentscheidung.

Im Bereich der identifikativen Ressourcen spielen Fremdheitserfahrungen in Deutschland („Ausländer“) und in der Türkei („Almanci“) aber auch Erfahrungen der Vertrautheit in beiden Ländern eine Rolle.

Durch das Pendeln erfahren und verbinden die Rentner die sozialen Räume mit ihren jeweiligen Ressourcen in beiden Ländern. Während einige Erfahrungen Pullfaktoren darstellen, die den Wunsch einer baldigen Rückkehr zum anderen Ort stärken, wirken andere – mit derselben Wirkung – als Pushfaktoren: Die Reise „in die andere Heimat“ wird schließlich wieder aufgenommen.

4. „Hier und dort zuhause“ – Formen transnationaler Identität

In der Literatur zum Transnationalismus heißt es, der identifikative Bezug zum Ort von Menschen, die in transnationalen Räumen leben, sei typischerweise bi- oder multilokal. Kennzeichnend sind multiple, vermischte (Glick et al. 1992, 1997) oder permanent segmentierte (Pries 1996) Identitäten. Die Herkunftsverbundenheit wird als Ergänzung, nicht als Widerspruch zur Verbundenheit zum Ankunftsland erfahren.

Bei den Rentnern, die dem Muster „Pendeln nach Rückkehr“ zuzuordnen sind, ist ein unilokaler Bezug stärker ausgeprägt. Dennoch kann auch hier aufgrund der langen Lebenszeit in Deutschland und der weiter bestehenden Verbindungen nach Deutschland von einem gewissen bilokalen Zugehörigkeitsgefühl gesprochen werden. Bei Pendlern, die das Muster „Pendeln mit bilokaler Orientierung“ aufweisen, fanden sich zwei Formen von Bilokalität. In der einen Variante dominiert das Gefühl, zwei Heimat zu haben. In der anderen Variante wird die problematische Seite der Bilokalität betont. Das Gefühl, keine Heimat (mehr) zu haben herrscht vor und das Pendeln kann als eine Suche nach Heimat verstanden werden. Die Sehnsucht nach der Türkei in der Zeit in Deutschland wandelt sich in eine Sehnsucht nach Deutschland, wenn man in der Türkei ist.

In der Literatur wird hinsichtlich der nationalen Zugehörigkeit von einem „Sowohl-Als-Auch“ gesprochen, das transnationale Migranten anstelle eines „Entweder-Oder“-Verständnisses entwickeln (Kearney 1995, 558). Überwiegen die Erfahrungen der bilokalen Fremdheit und der Zerissenheit, so muss die Kategorie des „Weder-Noch“ hinzugefügt werden.

5. Heimweh und Zufriedenheit – Erfahrungsmomente der transnationalen Migration

Für pendelnde Rentner, ist jeder Ort der Ankunft ein Ort, der ihnen vertraut ist und ihnen Heimat bedeuten kann, dennoch bleibt immer auch das Heimweh nach dem jeweils zurückgelassenen anderen Ort bestehen.

Ein weiteres Erfahrungsmoment aber ist die Zufriedenheit, die durch das Pendeln – als eine besondere Form der Aktivität im Ruhestand – bei den Migranten erreicht wird. Das Pendeln ist ein Ausdruck von Autonomie und Mobilitätskompetenz. Es ermöglicht, die Transnationalität der Biographie im Ruhestand zu erleben und die Ressourcen im Herkunfts- und Ankunftsland gleichermaßen zu nutzen. Das mit dem Pendeln verbundene Reisen kann darüber hinaus überwiegend als Bereicherung, aber auch als Belastung erlebt werden, die in Kauf genommen werden muss, um die Situation der Transnationalität erträglich zu machen.

In allen Fällen wird eine Einschränkung der Pendelmöglichkeiten aus gesundheitlichen, finanziellen, rechtlichen oder anderen Gründen als großer Kompetenzverlust verstanden.

6. „Was später geschieht, kann ich nicht sagen“ – die Gegenwartsorientierung der Arbeitsmigranten

Viele Migranten bevorzugen, hinsichtlich ihrer weiteren Zukunft keine endgültige Entscheidung zu treffen (vgl. Dietzel-Papakyriakou 1993). Dieses Verhalten zeigt sich auch in den vorliegenden Interviews. Hinsichtlich des Lebensmittelpunktes in der Zeit, wenn das Pendeln nicht mehr möglich sein wird, wird keine eindeutige Antwort gegeben. Auch die Frage nach der Art der Versorgung im Pflegefall wird von vielen Interviewpartnern offen gelassen. Nur bei wenigen finden sich – zumindest gedanklich – konkretere Pläne. Keiner hat bisher definitive Vorkehrungen getroffen. Dies trifft für alle Muster des transnationalen Pendelns zu und gilt für Kinderlose ebenso wie für Ältere mit Kindern.

Zwar sprechen einige Interviewpartner davon, bei Bedarf in ein Altenheim in der Türkei zu gehen, vorbereitende Schritte werden jedoch nicht getan. Der Gedanke an ein Altenheim ist in erster Linie als „Joker“ zu verstehen, den man in der Tasche hat für den Fall, dass von den Kindern keine Hilfe kommt. Befragte alleinstehende

Frauen, die überwiegend in der Türkei leben, sagen, sie wollten abwarten, ob sich ihre Kinder in Deutschland um sie kümmern werden. Falls nicht, beabsichtigen sie – wie in der Türkei durchaus üblich – ein Mädchen zu bezahlen, dass bei ihnen wohnt und sich um sie kümmert. Männliche Rentner äußern meist die Erwartung, später familiär versorgt zu werden, zunächst durch ihre Frauen und dann durch die Kinder. Wenn jedoch bspw. die Töchter, von denen die Hilfe am ehesten erwartet wird, in der Türkei leben, wird die endgültige Entscheidung offen gehalten.

Für den Verbleib in Deutschland spricht, trotz der möglicherweise dann fehlenden Pflegeperson, das bessere Gesundheitssystem und die Anwesenheit der anderen Kinder.

Insgesamt zeigt sich hier ein Grundmuster aus der Migrationsbiographie: Alle Optionen werden offen gehalten. So war die Möglichkeit der Rückkehr bei vielen Migranten lange Zeit wie eine Tür, die nicht geschlossen wurde. Heute ist es die Möglichkeit des Pendelns, die man nicht aufgeben möchte. Gedanken an die weitere Zukunft werden möglichst verdrängt. Dahinter verbirgt sich auch eine abwartende Haltung gegenüber den Kindern und weiteren Verwandten. Es bestehen Erwartungen an deren Hilfeleistung, zugleich aber auch die Unsicherheit, ob sie erfüllt werden. Daher wird es für wichtig gehalten, seine Eigenständigkeit und Unabhängigkeit möglichst lange zu bewahren.

Schluss

Viele Arbeitsmigranten, die in den 60er und 70er Jahren nach Deutschland migrierten und nun hier im Ruhestand sind, haben das Pendeln zwischen ihrem Herkunftsland Türkei und dem Ankunftsland Deutschland als Lebensform im Ruhestand gewählt. Aus Remigranten wurden Transmigranten. Anders als endgültige Rückkehrer, die noch ein paar schöne Jahre im Herkunftsland verbringen möchten, suchen die Transmigranten nicht die Rückkehr. Lebenszufriedenheit erreichen sie durch ein hohes Maß an transnationaler Aktivität. Das Pendeln bedeutet für sie biographische Kontinuität und Fortsetzung der bisherigen Lebensorientierung, ande-

rerseits ist es in seiner Ausgestaltung auch eine neue Erfahrung. Erst im Ruhestand verfügen die Arbeitsmigranten über die zeitlichen Ressourcen für ein derart ausgeprägtes Wanderverhalten.

Mit zunehmendem Alter und eingeschränkter Mobilität wird Transmigration als Lebensform problematischer. Durch eine interkulturell orientierte Arbeit der sozialen Dienste in Deutschland könnte die schließlich dann doch erforderliche Entscheidung für einen Lebensmittelpunkt erleichtert werden.

Literaturangaben bei der Verfasserin:

Helen.Krumme@gmx.net

Dipl.-Soz. Helen Krumme hat die hier in Auszügen wiedergegebene qualitative Untersuchung zur „Transmigration im Ruhestand am Beispiel der Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten aus der Türkei“ am Soziologischen Institut der Freien Universität Berlin durchgeführt und arbeitet zur Zeit bei Prof. Martin Kohli an einer Dissertation zum selben Thema.

Memorandum und Handreichung zur kultursensiblen Altenhilfe und -pflege

In einem Arbeitskreis „Charta für eine kultursensible Altenpflege“ haben sich bundesweit verschiedene Institutionen, Verbände und Einzelpersonen zusammengeschlossen, die mit Migrations- und Integrationsfragen, sowie Fragen der Altenhilfe befasst sind. Sie haben für die Zukunftsaufgabe der Interkulturellen Öffnung der Altenhilfe verbands- und projektübergreifend eine gemeinsame Arbeitsgrundlage erarbeitet. In einem „Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe“ werden markante Positionen zusammengefasst. Darüber hinaus hat der Arbeitskreis gemeinsam mit dem Kuratorium Deutsche Altershilfe eine „Handreichung für eine kultursensible Altenpflege“ veröffentlicht in der die programmatischen Positionen erläutert und diskutiert werden. Beide Schriften können beim KDA bestellt werden. Auf der Homepage des KDA (www.kda.de) kann das Memorandum unterzeichnet und diskutiert werden, von dort gibt es auch einen Zugang zur Handreichung und zu aktuellen Infos zum Chartaprozess.

EU-Projekt „Entwicklung innovativer Konzepte zur sozialen Integration älterer Migranten/innen“

Das Projekt, das von ISAB Köln koordiniert wird und über nationale Beiräte auch Vertreter von Wohlfahrts-, Migranten- und Seniorenverbänden einbezieht, wird von der Europäischen Kommission und dem BMFSFJ gefördert. Ziel ist es, Strategien aufzuzeigen, die partizipatorische Ansätze älterer Migranten/innen erkennen lassen, Lebenswelt im Alter im sozialräumlichen Kontext mitzugestalten. In einem Newsletter, der bei ISAB, Overstolzenstraße 15, 50677 Köln, Tel. 0211/41 20 94 nachgefragt werden kann, aber auch auf der Homepage des Projektes (www.migranten-initiativen.org) zur Verfügung gestellt wird, fassen die beteiligten Projektpartner die bisherigen Ergebnisse zusammen. Schwerpunkt war bislang die gemeinsame Ermittlung von Methoden und Verfahren, die geeignet sind, in beispielgebender

Weise die Wahrung der kulturellen Eigenständigkeit und Identität von Migranten zu sichern und dabei Brücken zu schlagen zu den Einheimischen und den Systemen der Altenhilfe. Parallel dazu wurden „Best-practice“ Modelle in allen Ländern recherchiert und zusammengestellt.

Halbe Heimat Deutschland: Bremer Studie über das Selbstverständnis türkischer Migranten

Verhindern die Barrieren zwischen Deutschen und Türken ein respektvolles Zusammenleben in der Bundesrepublik? Bremer Politologen haben dieses Thema in einer Befragung von mehr als 100 türkischen Migrantinnen und Migranten der ersten und zweiten Generation untersucht. Die Studie „Zur kollektiven Identität türkischer Migranten in Deutschland“ zeigt: Es ist für alle Interviewten selbstverständlich, dass ihre Identität türkisch geprägt ist („Türke bleibt Türke, deutsch bleibt deutsch“). Andererseits ist Deutschland für sie eine halbe Heimat geworden, denn viele von ihnen leben und arbeiten hierzulande seit 30 Jahren. Identitätsmerkmale, die als typisch türkisch eingestuft werden, sind Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft, Familienorientierung, menschliche Wärme, Spontaneität oder Freigebigkeit. Diese Eigenschaften werden durchaus im Kontrast zu den „kühlen“ Umgangsformen der Deutschen gesehen. Dennoch ist damit keine grundsätzliche Abgrenzung oder gar Ablehnung gegenüber der deutschen Umwelt verbunden. Viele Türken schätzen an der deutschen Gesellschaft ihre Verlässlichkeit, Ordnung und Freiheitsrechte. Die Autoren der Studie sehen in der kollektiven Identität der türkischen Mitbürger keine Probleme für das Zusammenleben.

*Weitere Informationen bei:
Universität Bremen, Institut für Interkulturelle und Internationale Studien.
Dr. Rosemarie Sackmann
Telefon 04 21/ 218 33 57
sackmann@barkhof.uni-bremen.de
und Prof. Dr. Bernhard Peters,
Telefon 04 21/218 33 65
bpeters@barkhof.uni-bremen.de*

Wenn Migranten Pflege brauchen

Damit die Herkunft aus anderen Kulturen bei der Betreuung alter Menschen in Deutschland besser berücksichtigt werden kann, hat ein Projektteam um Prof. Dr. Manfred Stosberg am Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum der Universität Erlangen-Nürnberg zusammen mit trans-fers-film und der Diakonie Neuendettelsau eine Multimedia-DVD für die Aus- und Weiterbildung in der Altenpflege von Migrantinnen und Migranten entwickelt. „Wenn ich einmal alt bin“ greift migrationsspezifische Themen auf und vermittelt Kenntnisse, die damit in Zusammenhang stehen. Der Film regt zum Nachdenken darüber an, wie Pflegende und Pflegebedürftige sich die Betreuung vorstellen und wie unterschiedliche Erwartungen zusammengeführt werden könnten. Mit dem Weiterbildungsangebot ist es möglich, zusätzliche Kompetenzen in der Altenpflege von Migrantinnen und Migranten zu erwerben. Die Hälfte des mit 4.000 Euro dotierten Münchner Pflegepreises 2002 ging nun an diesen Film. Verliehen wurde der Preis beim diesjährigen Münchner Pflegekongress. Mit der Auszeichnung sollen praxisrelevante und anwendungsnahe Projekte im Themenbereich „Pflege von Menschen in einer interkulturellen Gesellschaft“ gewürdigt werden.

Weitere Informationen:
 Prof. Dr. Manfred Stosberg, Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum
 Telefon 09 11/ 53 02-604,-682
 manfred.stosberg@wiso.uni-erlangen.de

Krankenhaus wird für die Integration von Zuwanderern ausgezeichnet

Die Kommunikation mit ausländischen Mitarbeitern und Patienten wird am Krankenhaus München-Schwabing bereits seit 1995 in vielen Projekten aktiv gefördert. So gibt es seit sieben Jahren einen haus-internen Dolmetscherdienst, der ausländischen Mitarbeitern und Patienten über Sprachbarrieren hinweghilft. Weil es mit der bloßen Übersetzung alleine nicht getan ist, wurde ein Leitfaden zur interkulturellen Verständigung im Klinikalltag erarbeitet, der auch kulturelle Unterschiede und Umgangsformen berücksichtigt. Das Integrations-Modell nach Schwabinger Vorbild wurde inzwischen auch am Klinikum Kassel eingerichtet. Es wird berichtet, man habe mit der Initiative zur Integration ausländischer Mitarbeiter und Patienten „durchweg positive Erfahrungen gemacht“. Das Krankenhaus Schwabing wurde in einem Wettbewerb unter dem Motto „Auf Worte folgen Taten“ des Bundespräsidenten und der Bertelsmann-Stiftung für seine Initiative ausgezeichnet. 1300 Gruppen, Organisationen und Vereine zählten zu den Mitbewerbern.

IKoM – Informations- und Kontaktstelle Migration

Anfang August 2002 begann AKTION-COURAGE in Bonn mit dem Aufbau einer bundeszentralen Informations- und Kontaktstelle für die Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten. Das Projekt wird durch das BMFSFJ, unter finanzieller Beteiligung der Bundesstadt Bonn, gefördert. IKoM soll sich als Kompetenzzentrum an Träger und Einrichtungen der Altenhilfe und der Migrationssozialarbeit, Versicherungsträger, Selbsthilfeorganisationen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und politische Gremien auf kommunaler, Landes-, Bundes- und europäischer Ebene richten. Als Dienstleistungszentrum soll IKoM älteren MigrantInnen und deren Angehörigen muttersprachliches Informationsmaterial über die Leistungen der Altenarbeit und Altenhilfe zur Verfügung

stellen und ihnen überregionale, regionale sowie örtliche Ansprechpartner vermitteln. Hauptziele sind: Verbesserung der Transparenz des vorhandenen Know-hows im Bereich der Altenhilfe und Altenarbeit für MigrantInnen; Förderung des Erfahrungsaustausches und Bildung kommunaler, regionaler und arbeitsorientierter Netzwerke; Entwicklung übertragbarer Konzepte zur transkulturellen Öffnung der Altenarbeit und Altenhilfe; Unterstützung der curricularen Entwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Weitere Informationen unter
 IKoM@aktioncourage.org

Ältere Migrantinnen und Migranten in Deutschland

Die folgende Auswahl statistischer Daten soll die thematischen Beiträge dieses Heftes zu älteren Migranten in Deutschland ergänzen.

Aus der Fülle des Datenmaterials wurden demografische Daten der amtlichen Statistik ausgewählt, die in erster Linie aktuelle Hintergrundinformationen zur Teilpopulation der älteren Migranten liefern sollen. Trotz des mittlerweile recht umfangreichen statistischen Materials ist jedoch keineswegs vorauszusetzen, dass dieses auch mit einem Altersgruppenbezug ausgewiesen wird. Zudem ist zu beachten, dass der Anteil der Migranten im Alter von 65 Jahren und darüber an der Bevölkerung Deutschlands derzeit 0,45% beträgt. Obwohl diese Gruppe zahlenmäßig anwächst, ist es ein sehr kleiner und – wie wir wissen – ein sehr heterogener Bevölkerungsteil, so dass für den bestehenden Informationsbedarf nicht immer aussagefähige empirische Fakten zur Verfügung stehen.

Umfangreiches empirisches Material ist auch in folgenden Publikationen zu finden:

– Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen. Daten und Fakten zur Ausländersituation. Berlin 2002.

– Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen. Migrationsbericht 2001. www.bundesauslaenderbeauftragte.de/publikationen/index.stm

– Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen. Daten und Fakten zur Ausländersituation. Berlin 2000.

– Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.). Familien ausländischer Herkunft in Deutschland. Sechster Familienbericht. Berlin 2000.

– Bundesregierung. Presse- und Informationsamt (Hg.) Ausländer in Deutschland. Sozialpolitische Rundschau. Ausgabe 4, 35/2001.

Fortsetzung nächste Seite

Ausländische Bevölkerung im Bundesgebiet seit 1970 mit Anteil der älteren Bevölkerung					
Jahr*	Ausländische Bevölkerung			Anteil an der Gesamtbevölkerung Deutschlands	
	Insgesamt	darunter: 65 Jahre und älter absolut	In %	alle ausländischen Altersgruppen in %	Bevölkerung ab 65 Jahre in %
1970	2.737.905	52.027	1,90	4,49	0,09
1971	3.187.857	57.163	1,79	5,18	0,09
1972	3.554.078	62.887	1,78	5,75	0,10
1973	3.891.352	68.447	1,71	6,43	0,11
1974	4.050.982	74.079	1,83	6,59	0,12
1975	3.900.484	78.938	2,02	6,33	0,13
1976	3.852.182	84.058	2,18	6,27	0,14
1977	3.892.228	90.257	2,32	6,34	0,15
1978	4.005.819	98.473	2,41	6,53	0,16
1979	4.250.848	103.858	2,44	6,92	0,17
1980	4.598.187	110.871	2,42	7,41	0,18
1981	4.721.120	115.740	2,46	7,85	0,19
1982	4.871.838	120.230	2,57	7,68	0,20
1983	4.574.188	124.184	2,71	7,48	0,20
1984	4.405.453	131.346	2,98	7,22	0,22
1985	4.481.818	141.983	3,17	7,34	0,23
1986	4.681.880	153.774	3,30	7,62	0,25
1987	4.285.472	169.132	3,31	7,00	0,18
1988	4.823.526	111.623	2,41	7,49	0,18
1989	5.007.181	128.380	2,52	7,88	0,20
1990	5.582.357	146.134	2,62	8,78	0,23
1991	6.008.730	164.082	2,70	7,58	0,20
1992	6.688.888	180.484	2,71	8,24	0,22
1993	6.977.476	189.487	2,68	8,58	0,25
1994	7.117.740	218.419	3,07	8,79	0,27
1995	7.342.779	240.889	3,28	8,87	0,28
1996	7.481.850	281.437	3,48	8,13	0,32
1997	7.419.001	275.752	3,72	8,04	0,34
1998	7.308.477	285.888	4,06	8,91	0,36
1999	7.336.111	325.884	4,44	8,93	0,40
2000	7.287.698	362.882	4,98	8,83	0,43
2001	7.318.600	389.700	5,06	8,88	0,45

© GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin.
 Basisdaten: Statistisches Bundesamt - Bevölkerungsforschung.
 * bis 1990 Früheres Bundesgebiet einschli. Berlin-West

DZA | GeroStat

– Deutscher Bundestag. Unterrichtung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen. Bericht über die Lage der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. BT-Drucksache 14/9883 vom 21.08.2002.

– Dorbritz, Jürgen; Otto, Johannes (Hg.). Einwanderungsregion Europa? Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Heft 99/2000. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung Wiesbaden.

– Mammey, Ulrich; Swiaczny, Frank. Aussiedler. in: Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland. Bd. 4: Bevölkerung. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag 2001.

– Statistisches Bundesamt (Hg.). Ausländische Bevölkerung in Deutschland. Stuttgart: Metzler-Poeschel 2001.

– Statistisches Bundesamt. Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Reihe 2: Ausländische Bevölkerung 2001.

– Statistisches Bundesamt. Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Reihe 2: Ausländische Bevölkerung sowie Einbürgerungen 2000.

– Wendt, Hartmut; Heigl, Andreas (Hg.). Ausländerintegration in Deutschland. Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, Heft 101/2000. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung Wiesbaden.

Eine Liste mit relevanter Literatur zur Thematik finden Sie unter der Rubrik „Im Focus: Ältere Migranten“ auf S. 18

Ausländische Bevölkerung in Deutschland 2000 nach Aufenthaltsdauer und Altersgruppen				
Aufenthaltsdauer (von ... bis unter ... Jahren)	Ausländer insgesamt	Altersgruppe		
		unter 50 Jahre	50 - unter 65 Jahre	65 Jahre und älter
Ausländer insgesamt (= 100%)¹	7.140.000	5.745.000	1.144.000	251.000
unter 1 Jahr	3,2%	3,7%	1,0%	/
1 - u. 5	10,7%	12,3%	3,8%	7,6%
6 - u. 10	12,8%	14,3%	5,2%	8,8%
10 - u. 15	7,1%	8,0%	3,9%	2,8%
15 - u. 20	4,6%	4,7%	3,9%	4,4%
20 - u. 25	4,8%	4,7%	6,9%	2,8%
25 - u. 30	6,3%	5,4%	28,4%	10,4%
30 - u. 40	6,8%	1,8%	27,4%	25,9%
40 J. und mehr	0,7%	0,1%	1,8%	12,0%
in Deutschland geboren	23,5%	28,3%	2,6%	7,6%

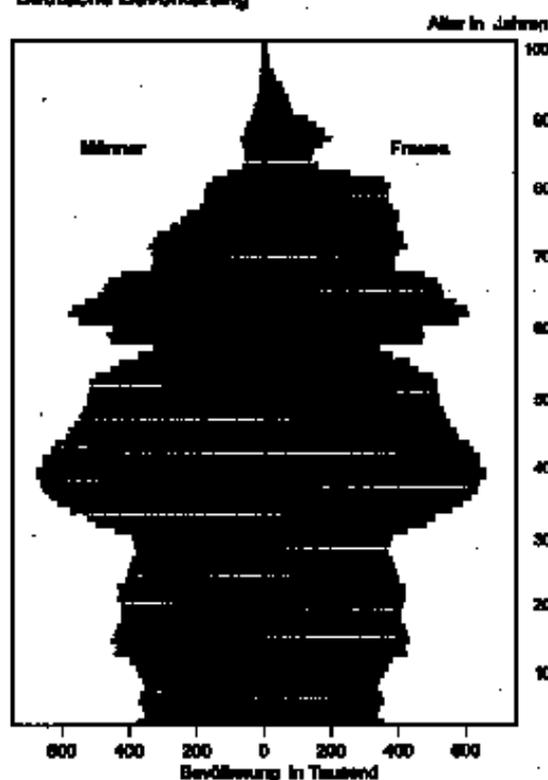
© GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. Besiedelten: Statistisches Bundesamt - Mikrocensus 2000.
/ keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
DZA | GeroStat
¹ die Differenz zu 100% ergibt sich je Spalte aus den Personen ohne Angabe zur Aufenthaltsdauer

Ausländische Bevölkerung in Deutschland am 31.12.2001 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten und Geburtsort in Deutschland				
Staatsangehörigkeit	Ausländische Bevölkerung		Ausländer ab 65 Jahre	
	insgesamt	darunter: in Deutschland geboren	zusammen	darunter: in Deutschland geboren
	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Europäische Staaten	5.834,7	23,6	318,5	4,3
darunter:				
Bosnien und Herzegowina	159,0	18,2	5,4	0,0
Griechenland	362,7	28,6	27,9	0,4
Italien	618,3	28,3	37,4	3,2
Jugoslawien ¹	627,5	18,6	31,3	0,3
Kroatien	223,8	22,3	13,3	0,0
Niederlande	112,4	32,7	16,3	44,8
Österreich	188,0	15,3	18,0	8,3
Polen	310,4	5,7	13,2	3,0
Spanien	128,7	23,9	15,2	0,7
Türkei	1.947,9	38,3	88,9	0,0
Aussereuropäische Staaten²	1.410,6	10,9	44,7	0,7
insgesamt	7.318,6	21,4	369,7	4,1

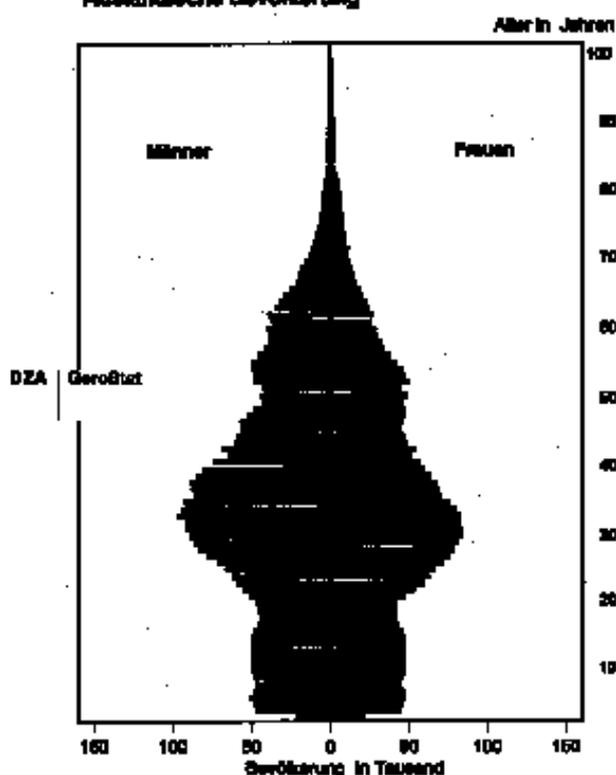
© GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin.
Besiedelten: Statistisches Bundesamt - Fachserie 1, Reihe 2, 2001, S. 33.
DZA | GeroStat
¹ Bosnien / Montenegro
² einschließlich der in Asien gelegenen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion

Alterstruktur der Bevölkerung Deutschlands 2000

Deutsche Bevölkerung



Ausländische Bevölkerung



© GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. Basisdaten: Statistisches Bundesamt - Bevölkerungserhebung. Beachte für Daten der Altersgruppe unter einem Jahr die Wirkung des neuen Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 15.07.1999 (Bundesgesetz Nr. 14/99), §4 Geburtsrecht.

DZA | GeroStat

Gestorbene Deutsche und Ausländer in Deutschland 2000 nach Altersgruppen

Altersgruppe (von ... bis unter ... Jahren)	Gestorbene		Sterbeziffer ¹	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
Gestorbene insgesamt	823.933 (= 100%)	14.664 (= 100%)	11,0	2,0
unter 20 Jahre	0,8%	0,1%	0,4	0,5
20 - u. 40	2,1%	10,2%	0,8	0,8
40 - u. 60	3,4%	8,7%	2,5	1,3
60 - u. 80	6,6%	19,1%	6,0	3,5
80 - u. 90	15,4%	22,4%	13,4	7,8
90 Jahre und älter	26,9%	18,0%	36,2	18,9
80 Jahre und älter	44,6%	15,5%	122,0	39,4

© GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin.

Basisdaten: Statistisches Bundesamt - Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

¹ Gestorbene je 1.000 der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe und Staatsangehörigkeit

DZA | GeroStat

Buch des Monats: „Mit Koffern voller Träume...“ – Ältere Migrantinnen und Migranten erzählen

Herausgegeben vom
Amt für multikulturelle Angelegenheiten
Frankfurt am Main



Zunehmend wird über ältere Migrantinnen und Migranten als neue Zielgruppe der Altenhilfe gesprochen. Dabei dominieren Überlegungen, wie einem erwartbaren Pflege- und Versorgungsbedarf begegnet werden kann, obwohl das Altenhilfesystem dafür bislang völlig unzureichend vorbereitet ist. Zugleich wird die interkulturelle Öffnung der Regelversorgung immer wieder vertagt, da der aktuelle Problemdruck und die Nachfrage noch nicht als gravierend genug wahrgenommen werden. Aber auch präventive altpolitische Strategien, die sich der jungen Alten unter den Migranten stärker annehmen würden, sind kaum anzutreffen. Hier liegen insbesondere Aufgaben für eine soziokulturell orientierte Altenarbeit. Einer ihrer wichtigsten Ansatzpunkte wäre es, sich nicht nur *über* ihre Zielgruppen zu verständigen, sondern vor allem *mit* ihnen und sie *selbst* zum Sprechen zu bringen.

Ein positives Beispiel, wie so etwas geschehen kann, gibt uns das Amt für multikulturelle Angelegenheiten in Frankfurt am Main, der Kommune mit dem – nach den Berliner Bezirken Kreuzberg und Wedding – größten Anteil an Migranten (30,1%) in Deutschland. In Frankfurt, wo man seit Jahren die soziokulturelle Arbeit mit unterschiedlichen Gruppen von Migrantinnen und Migranten im Dritten Lebensalter pflegt, wurde ein gemeinsames Projekt zur Geschichte der Arbeitsmigration entwickelt, bei dem die Betroffenen selbst zu Wort kamen. Erstmals sollten sie sich öffentlich zu ihren Migrationsbiographien und zu ihrer gegenwärtigen Situation äußern. In enger Kooperation mit den in der Arbeit mit älteren Migranten engagierten Wohlfahrtsverbänden, kirchlichen Verbänden und Migrantenselbstorganisationen entstand daraus ein Buch, dessen Lektüre wärmstens empfohlen werden kann. Die Mitglieder der teilnehmenden Seniorengruppen – italienische, spanische, portugiesische, griechische, marokkanische, türkische, bosnische und kroatische – waren sofort bereit, ihre persönlichen Erlebnisse als Arbeitsmigranten zu erzählen und aufzuschreiben; sie

wollten mit dieser Sammlung erzählter biographischer Geschichten, ihren Beitrag zur Chronik der Arbeitsmigration nach Deutschland leisten. Sie erzählen davon, was es bedeutete, von zuhause wegzugehen, um einige Zeit in Deutschland zu arbeiten und was es bedeutet, hier zu bleiben. Ihre Bilanz legt ein beredtes Zeugnis dafür ab, dass die interkulturelle Öffnung der Altenhilfe und Altenarbeit auf viele bei den älteren Migranten vorhandene Ressourcen und Kompetenzen bauen kann und welche Bereicherung dies darstellt. Die Beiträge sind in ihren Inhalten aber auch in der Form sehr vielfältig: Sie basieren auf Gruppengesprächen und redaktionell sensibel überarbeiteten Einzelinterviews und wurden durch mitgebrachte Gedichte ergänzt. Insgesamt ist die Stimmung des Buches keineswegs resignativ, sondern zeigt, wie erfinderisch die Menschen sein mussten und wie bereit, sich immer wieder in neuen, ungewohnten Lebenssituationen einzurichten.

Peter Zeman

Das Buch (174 Seiten) ist im Jahr 2001 für 12,80 Euro im Verlag Brandes & Apsel, Frankfurt am Main erschienen (ISBN 3-17-006859-8).

GeroLit

ist eine Literaturdatenbank zur Sozialen Gerontologie, in der die Bestände der DZA-Spezialbibliothek inhaltlich erschlossen sind. Von den MitarbeiterInnen des Arbeitsgebietes Information und Dokumentation des DZA werden außer den regelmäßig ca. 130 deutsch- und fremdsprachigen Fachzeitschriften zusätzlich Monographien, Sammelwerke und Aufsätze in Sammelwerken gerontologischer Literatur ausgewertet.

Der gedruckte Dienst der Zeitschriftenbibliografie basiert auf einer Auswahlrecherche der in GeroLit neu eingespeicherten Fachartikel.

Auf der Basis von z. Z. über 103 000 Literaturhinweisen können Sie über eine komfortable Suchoberfläche individuelle Recherchen zu spezifischen Fragestellungen durchführen.

GeroLit bietet folgende Zugangsoptionen:
Kostenfreies Internetangebot:
www.gerolit.de

Kostenpflichtige Auftragsrecherchen u. Profildienste: schwichtenberg@dza.de
Die Kostenstruktur entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.dza.de

Die Literatur können Sie in der DZA-Bibliothek einsehen und ggf. kopieren *oder* über den document-delivery-service „subito“ gegen eine Gebühr unter www.subito-doc.de bestellen.

Die DZA-Bibliothek

verfügt über die größte Sammlung gerontologischer Literatur und verwandter Fachgebiete im deutschsprachigen Raum. Es handelt sich um eine öffentlich zugängliche Präsenzbibliothek mit Kopiermöglichkeit. Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer 030/78 60 42 80

Allgemeines

- Denton, Frank T.; Spencer, Byron G.: Some geographic consequences of revising the definition of „Old age“ to reflect future changes in life table probabilities. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.349–356
- Erneuter Rückgang der Ehescheidungen in Berlin. *Bevölkerung. Berliner Statistik*, 56(2002)9, S.356
- Heidenreich, Hans-Joachim; Herter-Eschweiler, Robert: Längsschnittdaten aus dem Mikrozensus. Basis für neue Analysemöglichkeiten. *Wirtschaft und Statistik*, (2002)8, S.669–680
- Roloff, Juliane; Schwarz, Karl: Bericht 2001 über die demographische Lage in Deutschland mit dem Teil B „Sozioökonomische Strukturen der ausländischen Bevölkerung“. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 27(2002)1, S.3–68
- Sommer, Bettina; Voit, Hermann; Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsentwicklung 2000. *Wirtschaft und Statistik*, (2002)7, S.557–565
- Statistisches Landesamt Berlin: Bevölkerung. *Zahlenspiegel. Berliner Statistik*, 56(2002)9, S.381
- Statistisches Landesamt Berlin: Bevölkerungsentwicklung. *Berliner Statistik*, 56(2002)9, S.358
- Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung. *Statistische Monatszahlen. Wirtschaft und Statistik*, (2002)8, S.56–9

Bibliographien

- Au, Cornelia: Im Focus: Dienste für pflegende Angehörige. *Informationsdienst altersfragen*, 29(2002)11/12, S.13
- Current awareness in geriatric psychiatry. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.789–796
- Flascha, Michael: Berufliche Leistungsfähigkeit/ Technologischer Wandel/Betriebliche Personalpolitik. *Im Focus. Informationsdienst altersfragen*, 29(2002)9/10, S.13–14
- www.interscience.wiley.com: John Wiley & Sons: Current awareness in geriatric psychiatry. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)9, S.887–894

Psychologische Gerontologie/Psychologie

- Bouisson, Jean: Routinization preferences, anxiety, and depression in an elderly French sample. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)3, S.295–302
- Conedine, Nathan S.; Magai, Carol; Cohen, Carl I.; Gillespie: Ethnic variation in the impact of negative affect and emotion inhibition on the health of older adults. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P396–408
- Cusack, Sandra: Old enough to know better. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.470–471
- Freund, Alexandra; Baltes, Paul B.: The adaptiveness of selection, optimization, and compensation as strategies of life management. Evidence from a preference study on proverbs. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P426–434

- Isaacowitz, Derek M.; Seligman, Martin E. P.: Cognitive style predictors of affect change in older adults. *International Journal of Aging & Human Development*, 54(2002)3, S.233–253
- Levy, Becca R.; Slade, Martin D.; Kasl, Stanislav V.: Longitudinal benefit of positive self-perceptions of aging on functional health. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P409–417
- Laurance, Holly E.; Thomas, Kevin G. F.; Newman, Mary C.; Kaszniak, Alfred W. et al.: Older adults map novel environments but do not place learn. Findings from a computerized spatial task. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)2, S.85–97
- Lazzara, Michele M.; Yonelinas, Andrew P.; Ober, Beth A.: Implicit memory in aging. Normal transfer across semantic decisions and stimulus format. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)2, S.145–156
- Meier, Beat; Perrig-Chiello, Pasqualina; Perrig, Walter: Personality and memory in old age. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)2, S.135–144
- Stine-Morrow, Elizabeth A. L.; Morrow, Daniel G.; Leno, Richard: Aging and the representation of spatial situations in narrative understanding. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)4, S.P291–297
- Verhaeghen, Paul: Age differences in efficiency and effectiveness of encoding for visual search and memory search. A time-accuracy study. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 9(2002)2, S.114–126
- Waters, Gloria; Caplan, David: Working memory and online syntactic processing in Alzheimer's disease. Studies with auditory moving window presentation. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)4, S.P298–311
- Ybarra, Oscar; Park, Denise C.: Disconfirmation of person expectations by older and younger adults. Implications for social vigilance. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P435–443

Soziologische/Sozialpsychologische Gerontologie/Soziologie

- Birg, H.; Flöthmann, E.-J.: Langfristige Trends der demographischen Alterung in Deutschland. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.387–399
- Brockmann, H.; Klein, T.: Familienbiographie und Mortalität in Ost- und Westdeutschland. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.430–440
- Cheang, Michael: Older adults' frequent visits to a fast-food restaurant. Nonobligatory social interaction and the significance of play in a „third place“. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)3, S.303–321

- Cherry, Ralph: Who uses services directories? Extending the behavioral model to information use by older people. *Research on Aging*, 24(2002)5, S.548–574
- Chowdhary, Usha: An intergenerational curricular module for teaching aging appreciation to seventh-graders. *Educational Gerontology*, 28(2002)7, S.553–560
- Cohen, Harriet L.: Developing media literacy skills to challenge television's portrayal of older women. *Educational Gerontology*, 28(2002)7, S.599–620
- Crowther, Martha; Parker, Michael W.; Achenbaum, W. A.; Larimore, Walter L. et al.: Rowe and Kahn's model of successful aging revisited. Positive spirituality – The forgotten factor. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.613–620
- Cylwik, Helen: Expectations of inter-generational reciprocity among older Greek Cypriot migrants in London. *Ageing and Society*, 22(2002)5, S.599–613
- Dinkel, R. H.: Die langfristige Entwicklung der Sterblichkeit in Deutschland. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.400–405
- Dorfman, Lorraine T.: Retirement and family relationships. An opportunity in later life. *Generations*, 26(2002)11, S.74–79
- Erber, Joan T.; Szuchman, Leonore T.: Age and capability. The role of forgetting and personal traits. *International Journal of Aging & Human Development*, 54(2002)3, S.173–189
- Eslner, Eckart: Polnische Staatsbürger in Berlin. *Berliner Statistik*, 56(2002)9, S.370–375
- Faircloth, Christopher A.: The troubles with „celebrity“. Community formation in senior public housing. *Ageing and Society*, 22(2002)5, S.563–584
- Fleishman, John A.; Spector, William D.; Altman, Barbara M.: Impact of differential item functioning on age and gender differences in functional disability. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)5, S.S275–284
- Gagnon, Maxime; Hébert, Réjean; Leclerc, Gilbert; Lefrançois, Richard: Development and validation of a sexual actualization measuring instrument for the elderly. *Educational Gerontology*, 28(2002)7, S.621–633
- Gilleard, Chris; Higgs, Paul: The third age: class, cohort or generation? *Ageing and Society*, 22(2002)3, S.369–382
- Glaser, Karen; Grundy, Emily: Class, caring and disability. Evidence from the British Retirement Survey. *Ageing and Society*, 22(2002)3, S.325–342
- Golant, Stephen M.: Deciding where to live. The emerging residential settlement. Patterns of retired Americans. *Generations*, 26(2002)11, S.66–73
- Goodman, Catherine; Silverstein, Merril: Grandmothers raising grandchildren. Family structure and well being in culturally diverse families. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.676–689
- Haas, Jane Glenn: Women's voices on retirement. Older and wiser. *Generations*, 26(2002)11, S.83–85
- Haines, Valerie; Handerson, Linda J.: Targeting social support. A network assessment of the convoy model of social support. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.243–256
- Hazan, Haim: The home over the hill. Towards a modern cosmology of institutionalization. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)4, S.323–344
- Helmert, U.; Voges, W.: Einflussfaktoren für die Mortalitätsentwicklung bei 50- bis 69-jährigen Frauen und Männern. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.450–462
- Henretta, John C.; Grundy, Emily; Harris, Susan: The influence of socio-economic and health differences on parents' provision of help to adult children. A British-United States comparison. *Ageing and Society*, 22(2002)4, S.441–458
- Hill, Twyla J.: Social structure and family law. The underlying factors of grandparent legislation. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)3, S.259–278
- Holahan, Carole K.; Chapman, Jennifer R.: Longitudinal predictors of proactive goals and activity participation at age 80. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P418–425
- Hurd Clarke, Laura C.: Beauty in later life. Older women's perceptions of physical attractiveness. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.429–442
- Ingloft, Peter Serracino: Ethical issues in old age. *BOLD*, 12(2002)4, S.11–15
- Kabir, Zarina Nahar; Szebehely, Marta; Tishelman, Carol: Support in old age in the changing society of Bangladesh. *Ageing and Society*, 22(2002)5, S.615–636
- Keith, Pat M.; Wacker, Robbyn R.: Grandparent visitation rights. An inappropiate intrusion or appropriate protection? *International Journal of Aging & Human Development*, 54(2002)3, S.191–204
- Klein, T.; Löwel, H.; Schneider, S.; Zimmermann, M.: Soziale Beziehungen, Stress und Mortalität. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.441–449
- Krause, Neal: A comprehensive strategy for developing closed-ended survey items for use in studies of older adults. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)5, S.S263–274
- Kulik, Liat: Marital equality and the quality of long-term marriage in later life. *Ageing and Society*, 22(2002)4, S.459–481
- Liang, Jersey; Bennett, Joan; Krause, Neal; Kobayashi, Erika et al.: Old age mortality in Japan. Does the socioeconomic gradient interact with gender and age. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)5, S.S294–307
- Locher, Julie L.; Burgio, Kathryn L.; Goode, Patricia S.; Roth, David L. et al.: Effects of age and causal attribution to aging on health-related behaviors associated with urinary incontinence in older women. *The Gerontologist*, 42(2002)4, S.515–521
- Lopata, Helena Znaniecka: Widower, widow: How same? How different? *The Gerontologist*, 42(2002)4, S.564–567
- Lowenstein, Ariela: Solidarity and conflicts in coresidence of three-generational immigrant families from the former Soviet Union. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)3, S.221–241
- Luy, M.: Die geschlechtsspezifischen Sterblichkeitsunterschiede. Zeit für eine Zwischenbilanz. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.412–429
- McFadden, Susan H.: Challenges and opportunities in the search for new models of aging. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.705–708
- McGuinn, Kristine K.; Mosher-Ashley, Pearl M.: Children's fears about personal aging. *Educational Gerontology*, 28(2002)7, S.561–575
- Mamerow, Ruth: Was „alte“ Menschen träumen. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.34–35
- Moody, Harry R.: The soul of gerontology. Reconciling science and religion. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.713–716
- O'Hanlon, Ann M.; Brookover, B. Cecile: Assessing changes in attitudes about aging. Personal reflections and a standardized measure. *Educational Gerontology*, 28(2002)8, S.711–725
- Pruchno, Rachel A.; McKenney, Dorothy: Psychological well-being of black and white grandmothers raising grandchildren. Examination of a two-factor model. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P444–452
- Prudent, Ella S.; Tan, P. Philip: Caribbean students' attitudes toward older adults. *Educational Gerontology*, 28(2002)8, S.669–680
- Rooks, Ronica N.; Simonsick, Eleanor M.; Miles, Toni; Newman, Anne et al.: The association of race and socioeconomic status with cardiovascular disease indicators among older adults in the Health, Aging, and Body Composition Study. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)4, S.S247–256
- Sachweh, Svenja: Die richtigen Worte finden. Kommunikation in der Altenpflege. *Gesundheit und Gesellschaft. G+G*, 5(2002)9, S.S2–3
- Salari, Sonia: Invisible in aging research. Arab Americans, middle eastern immigrants, and muslims in the United States. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.580–588
- Sarkisian, Catherine A.; Hays, Ron D.; Berry, Sandra; Mangione, Carol M.: Development, reliability, and validity of the expectations regarding aging (ERA-38) survey. *The Gerontologist*, 42(2002)4, S.534–542
- Savhinsky, Joel: Creating the right rite of passage for retirement. *Generations*, 26(2002)11, S.80–82
- Schmid, Erica: Erinnerung als Schatztruhe. *Zeitlupe*, (2002)11, S.6–7
- Schmid, Erica: Wie war das doch damals? *Zeitlupe*, (2002)11, S.8–9

- Sommer, B.: Entwicklung der Sterblichkeit im früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.406–411
- Stoller, Eleanor Palo: The full explanatory power of ethnicity. Linking two strands of theorizing about old age. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.709–713
- Tchernina, Natalia V.; Tchernin, Efim A.: Older people in Russia's transitional society. Multiple deprivation and coping responses. *Ageing and Society*, 22(2002)5, S.543–562
- Treas, Judith; Mazumdar, Shampa: Older people in America's immigrant families. Dilemmas of dependence, integration, and isolation. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)3, S.243–258
- Troisi, Joseph: The Valencia Forum. A call for new revolutionary thinking on the gerontological landscape. *BOLD*, 12(2002)4, S.16–20
- Tucker, Joana S.: Health-related social control within older adults' relationship. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.P387–395
- Utz, Rebecca L.; Carr, Deborah; Nesse, Randolph; Wortman, Camille B.: The effect of widowhood on older adults' social participation. An evaluation of activity, disengagement, and continuity theories. *The Gerontologist*, 42(2002)4, S.522–533
- Victor, Christina R.; Scambler, Sasha J.; Shah, Sunil; Cook, Derek G. et al.: Has loneliness amongst older people increased? An investigation into variation between cohorts. *Ageing and Society*, 22(2002)5, S.585–597
- Vollenwyder, Usch; Blanc, Anne-Marie: Ich beackere gerne Neuland. *Zeitlupe*, (2002)11, S.18–21
- Walter-Ginzburg, A.; Blumstein, T.; Chetrit, A.; Modan, B.: Social factors and mortality in the old-old in Israel. The CALAS Study. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)5, S.S308–318
- Geriatric/Gesundheitliche Versorgung/Medizin**
- Ahmed, Ali: Interaction between Aspirin and angiotensin-converting enzyme inhibitors. Should they be used together in older adults with heart failure. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1293–1296
- Ahmed, Ali: Use of angiotensin-converting enzyme inhibitors in patients with heart failure and renal insufficiency. How concerned should we be by the rise in serum creatinine? *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1297–1300
- Al Snih, Sohann; Markides, Kyriakos S.; Ray, Laura; Ostir, Glenn V. et al.: Handgrip strength and mortality in older Mexican Americans. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1250–1256
- American Geriatrics Society: The use of oral anti-coagulants (Warfarin) in older people. American Geriatrics Society guideline abstracted from Chest:S.119. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1439–1445
- Aronow, Wilbert S.: Commentary. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1446–1447
- Aronow, Wilbert S.: Should hypercholesterolemia in older persons be treated to reduce cardiovascular events? *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 57A(2002)7, S.M411–413
- Bassey, E. Joan: Exercise for the elderly. An update. *Age and Ageing*, 31(2002)Suppl.2, S.3–5
- Borraro, Evelinn A.; Salmon, Jennifer R.; Polivka, Larry; Dunlop, Burton D.: Utilization across the continuum of long-term care services. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.603–612
- Bryant, Lucinda L.; Shetterly, Susan M.; Baxter, Judith; Hamman, Richard F.: Modifiable risk of incident functional dependence in hispanic and non-hispanic white elders. The San Luis Valley Health and Aging Study. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.690–697
- Chesworth, Bert M.; Speechley, Mark; Hartford, Kathleen; Crilly, Richard: Relationship between acute care hospital-based factors and discharge destination for rehabilitation following a hip fracture. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.187–194
- Ellingson, Laura L.: The roles of companions in geriatric patient – interdisciplinary oncology team interactions. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)4, S.361–382
- English, Patrick; Kishore, Mukundarao: Aortic dissection and rupture presenting as suprasternal bruising and neck swelling. *Age and Ageing*, 31(2002)4, S.310–312
- Friedmann, Susan M.; Munoz, Beatriz; West, Sheila K.; Rubin, Gary S. et al.: Falls and fear of falling: which comes first. A longitudinal prediction model suggests strategies for primary and secondary prevention. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1329–1335
- Fumagalli, Stefano; Boncinelli, Lorenzo; Bondi, Ernesta; Caleri, Veronica et al.: Does advanced age affect the immediate and long-term results of direct-current external cardioversion of atrial fibrillation? *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1192–1197
- Gallagher, Sean; Lajoie, Yves; Guay, Michel: Walking with visual restrictions in healthy elderly and young adults. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.295–301
- Garcia, Angela; Paris-Pombo, Alicia; Evans, Lisa; Day, Andrew et al.: Is low-dose oral cobalamin enough to normalize cobalamin function in older people? *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1401–1404
- Girman, Cynthia J.; Chandler, Julie M.; Zimmermann, Sheryl I.; Martin, Allison R. et al.: Prediction of fracture in nursing home residents. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1341–1347
- Gliem, Ursula: Stroke Unit – Aufgabenvielfalt in der Pflege. *Pflege bei Schlaganfall. Die Schwester Der Pfleger*, 41(2002)8, S.648–651
- Grimm, Katharina: Mangel trotz Überfluss. *Zeitlupe*, (2002)11, S.34–37
- Leistner, K.; Meier-Baumgartner, H.-P.; Pientka, L.: Erwiderung auf die Stellungnahme zur „Hamburger Erklärung“ vorgelegt von Herrn Prof. Dr. R. Gladisch. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.487–489
- Leng, Sean; Chaves, Paulo; Koenig, Kathleen; Walston, Jeremy: Serum interleukin-6 and hemoglobin as physiological correlates in the geriatric syndrome of frailty. A pilot study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1268–1271
- Leung, Chi C.; Yew, Wing W.; Chan, Chi K.; Chau, Chi H. et al.: Tuberculosis in older people. A retrospective and comparative study from Hong Kong. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1219–1226
- Liu, Linda L.; Dzankic, Samir; Leung, Jacqueline M.: Preoperative electrocardiogram abnormalities do not predict postoperative cardiac complications in geriatric surgical patients. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1186–1191
- Lüttje, Dieter: Vermeidung von Delir und anderen postoperativen Komplikationen. *Hüftfrakturen. Geriatrie Journal*, 4(2002)7/8, S.11–12
- Malbut, Katie E.; Dinan, Susie; Young, Archie: Aerobic training in the 'oldest old'. The effect of 24 weeks of training. *Age and Ageing*, 31(2002)4, S.255–260
- Meinck, M.; Freigang, K.; John, B.; Keitel, C. u.a.: Wohnortnahe geriatrische Rehabilitation. Zur Struktur- und Prozessqualität eines mobilen und eines ambulanten Rehabilitationsmodells. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.463–473
- Pinquart, Martin; Sörensen, Silvia: Older adults' preferences for informal, formal, and mixed support for future care needs. A comparison of Germany and the United States. *International Journal of Aging & Human Development*, 54(2002)4, S.291–314
- Plate, Andreas; Loos, Stefan; Schölkopf, Martin: Der Stellenwert der klinischen Geriatrie in der stationären Versorgung. Eine quantitative Bewertung der Kapazitäten in Krankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen. *Sozialer Fortschritt*, 51(2002)9, S.223–227
- Price, James D.; Evans, John Grimley: N-of-1 randomized controlled trials ('N-of-1 trials'). Singularly useful in geriatric medicine. *Age and Ageing*, 31(2002)4, S.227–232
- Rajagopalan, Shobita: The elusive great masquerader. Efficient spread of tuberculosis from a nursing home into the community. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1304–1305
- Schmacke, Norbert: Migration und Gesundheit. Ist Ausgrenzung unvermeidbar. *Das Gesundheitswesen*, 64(2002)10, S.554–559
- Schneeweiss, Sebastian: Ergebnismessung im Krankenhaus. *Das Qualitätsmodell Krankenhaus (QMK)*. *G+G Wissenschaft*, 2(2002)4, S.7–15

Im Focus: Ältere Migranten

18

- Abschlußbericht Enquete-Kommission Demographischer Wandel. Zusammenfassung. Informationsdienst altersfragen, 29(2002)5/6, S. 4–10
- Adolph, Holger: Ältere Migranten in Deutschland. Darstellungen im 3. Altenbericht der Bundesregierung. Informationsdienst altersfragen, 28(2001)9/10, S. 1–3
- Akashe-Böhme, Farideh: In geteilten Welten. Fremdheitserfahrungen zwischen Migration und Partizipation. Frankfurt/M.: Brandes u. Apsel 2000. 171 S.
- Allmendinger, Jutta; Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang: Soziologie des Sozialstaats. Gesellschaftliche Grundlagen, historische Zusammenhänge und aktuelle Entwicklungstendenzen. Weinheim, München: Juventa Verl. 2000. 408 S.
- Andersons, Ingrid: Älter werden im fremden Land – Integration oder Isolation? Internationales EURAG-Kolloquium in Berlin, 26. und 27. Oktober 2000. EURAG-Information, (2000)11, S. 1–3
- Angel, Jacqueline L.; Buckley, Cynthia J.; Sakamoto, Art: Duration or disadvantage? Exploring nativity, ethnicity, and health in midlife. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 56B(2001)5, S.275–284
- Bade, Klaus J.; Münz, Rainer: Migrationsreport 2000. Fakten – Analysen – Perspektiven. Frankfurt/M.: Campus 2000. 280 S.
- Baric-Büdel, Dragica; Kuratorium Deutsche Altershilfe: KDA: Spezifika des Pflegebedarfs und der Versorgung älterer Migranten. Konzeptentwicklung zur interkulturellen Öffnung des Pflegeversorgungssystems am Beispiel der Stadt Dortmund. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 2001. 115 S.
- Becker, Gay: Dying away from home. Quandaries of migration for elders in two ethnic groups. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 57B(2002)2, S. S79–95
- Becker, Gay; Beyene, Yewoubdar; Canalita, Leilani Cuizon: Immigrating for status in late life. Effects of Globalization on Filipino American Veterans. *Journal of Aging Studies*, 14(2000)3, S. 273–291
- Becker, Susanne: Ältere Migranten. in: Becker, Susanne; Veelken, Ludger; Wallraven, Klaus Peter: Handbuch Altenbildung. Opladen: Leske u. Budrich 2000, S. 318–325
- Behrens, Gesine: Der Weg zurück in die Heimat. Hilfe für alte und pflegebedürftige Flüchtlinge, die nach Bosnien-Herzegowina zurückkehren möchten. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 80(2000)11, S. 382–386
- Berdes, Celia; Zych, Adam A.: Subjective quality of life of Polish, Polish-immigrant, and Polish-American elderly. *International Journal of Aging & Human Development*, 50(2000)4, S. 385–395
- Blum, Eva Maria: Amt für multikulturelle Angelegenheiten Frankfurt am Main: Mit Koffern voller Träume. Ältere Migrantinnen und Migranten erzählen. Frankfurt/M.: Brandes u. Apsel 2001. 174 S.
- Bolzmann, Claudio; Vial, Marie: Die älteren Migranten in der Schweiz. EURAG, (2001)S1, S. 17–26
- Borde, Thea; David, M.; Kentenich, H.: Erwartungen und Zufriedenheit deutscher und türkischsprachiger Patientinnen im Krankenhaus. *Das Gesundheitswesen*, 64(2002)8/9, S. 476–486
- Bremer, Peter: Ausgrenzungsprozesse und die Spaltung der Städte. Zur Lebenssituation von Migranten. Opladen: Leske u. Budrich; zugl. Oldenburg, Univ., Diss., 2000. 255 S.
- Bundearbeitsgemeinschaft Seniorenbüros; Institut für sozialwissenschaftliche Analysen und Beratung: EU-Projekt zur Entwicklung innovativer Konzepte zur sozialen Integration älterer Migranten/innen. EURAG-Information, 9(2002)2/3
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Ältere Ausländer und Ausländerinnen in Deutschland. Abschlußbericht zur wissenschaftlichen Begleitung der Modellprojekte: Aktiv im Alter. Köln, Stuttgart, Berlin: Kohlhammer 2000. 165 S.
- Carmel, Sara: Subjective evaluation of health in old age. The role of immigration status and social environment. *International Journal of Aging & Human Development*, 53(2001)2, S. 91–105
- Chassé, Karl August; Wensierski, Hans-Jürgen: Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Weinheim, München:
- Cubillos, Fernando Angel: Transkulturelle Kommunikation. *Pflege Aktuell*, (2001)10, S. 530–533
- Dani, Lorenzo: Neue Ressourcen für die Autonomie der älteren Menschen. Immigranten helfen älteren Menschen. EURAG, (2001)S1, S. 15–16
- Demir, Mustafa; Sönmez, Ergün: Die anderen Deutschen: 40 Jahre Arbeitsmigration. Von Gastarbeitern zur nationalen Minderheit. Berlin: VWB, Verl. für Wiss. und Bildung 2001. 96 S
- Domenig, Dagmar: Professionelle transkulturelle Pflege. Handbuch für Lehre und Praxis in Pflege und Geburtshilfe. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Huber 2001. 406 S.
- Engel, Harald; Bauer, Thomas; Lutz, Marija; Krauthoff, Bärbel: „Hakuna matata?“ Forschungsarbeit über den Umgang mit ausländischen Patienten. Strategien und Lösungsmöglichkeiten. *Pflegezeitschrift. Beilage*, 54(2001)8, S. 1–12
- Flascha, Michael: Im Focus: Altern in der Fremde und soziale Arbeit. Informationsdienst altersfragen, 27(2000)11/12, S. 13–14
- Frick, Joachim R.; Wagner, Gert G.: Deutsche Sprachfähigkeit und Umgangssprache von Zuwanderern. Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), 68(2001)24, S. 365–367
- Gans, Paul; Kemper, Franz-Josef; Institut für Länderkunde, Leipzig: Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland. Bevölkerung. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akad. Verl. 2001. 164 S., CD-ROM
- Gardemann, Joachim: Migration und Gesundheit. Der öffentliche Gesundheitsdienst in der Koordination gesundheitlicher Vielfalt. *Das Gesundheitswesen*, 63(2001)S2, S. S115–119
- Gehlen, Liss: Arbeitszentrum Fort- und Weiterbildung Elisabethenstift Darmstadt: Lieber eine Knoblauchsuppe zu Hause als ein Kaninchen im Altenheim. Biographisches und kultursensibles Unterrichtsmaterial für die Qualifizierung in Pflegeberufen. Darmstadt: Hrsg. 2000. 147 S., Anh.
- Geiger, Ingrid; Brandenburg, Hermann: Seniorinnen und Senioren ausländischer Herkunft. in: Wahl, Hans-Werner; Tesch-Römer, Clemens: Angewandte Gerontologie in Schlüsselbegriffen. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer 2000, S. 281–289
- Gerlin, Vera: Zugewanderte Senioren/innen in Deutschland und Großbritannien. Soziodemographische Strukturdaten, Lebenslagen und soziale Dienste der Altenhilfe im Vergleich. *Sozialer Fortschritt*, 51(2002)6, S. 149–158
- Gögercin, Süleyman: Soziale Arbeit und Migration. Herausforderungen an die Altenhilfe. *Soziale Arbeit*, 51(2002)4, S. 134–140
- Gonzales, Hector M.; Haan, Mary N.; Hinton, Ladson: Acculturation and the prevalence of depression in older Mexican Americans. Baseline results of the Sacramento Area Latino Study on Aging. *Journal of the American Geriatrics Society*, 49(2001)7, S. 948–953
- Gupta, Rashmi: A path model of elder caregiver burden in Indian/Pakistani families in the United States. *International Journal of Aging & Human Development*, 51(2000)4, S. 295–313
- Habermann, Monika: Interkulturelle Pflege und Therapie. Qualitätssicherung auch für Migranten? Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 27(2002)136, S. 22–26
- Hafezi, Walid; Fach, Christine: Wünsche türkischer Migranten bei der Altenhilfe berücksichtigen. Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“. *Pflegezeitschrift*, 54(2001)8, S. 579–583
- Hao, Lingxin; Johnson, Richard W.: Economic, cultural, and social origins of emotional well-being. *Research on Aging*, 22(2000)6, S. 599–629
- Haug, Sonja: Bleiben oder Zurückkehren? Zur Messung, Erklärung und Prognose der Rückkehr von Immigranten in Deutschland. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 26(2001)2, S. 231–270
- Herrmann, Helga; Schäfer, Klaus; Institut der deutschen Wirtschaft Köln: Ausländer in Deutschland. Daten und Fakten von A–Z. Köln: Deutscher Instituts - Verl. 2000. 78 S.
- Hielen, Manfred: Die Zukunft hat begonnen. Konzepte interkultureller Pflege gewinnen in der Altenhilfe zunehmend an Bedeutung. *Altenpflege*, 25(2000)4, S. 34–38
- Hinz-Rommel, Wolfgang: Interkulturelle Öffnung als Innovation. Erfahrungen aus der Praxis. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 147(2000)7/8, S. 153–155
- Höhn, Charlotte: Demographische Probleme des 21. Jahrhunderts aus deutscher Sicht. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 25(2000)3/4, S. 375–398
- Huisman, Adrienne; Raven, Uwe; Geiger, Andreas: Demenzerkrankungen bei Migranten in der EU. Verbreitung, Versorgungssituation und Empfehlungen. Lage: Jacobs 2000. 291 S.
- Jäger, Katrin: Interkulturelle Kompetenz in der Altenpflege. Ein Weiterbildungsprojekt. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, 52(2001)12, S. 466–469
- Jaster, Birgit: Wir haben verstanden. Wie sich Einrichtungen und Initiativen um die Pflege alter Migranten kümmern. *Altenpflege*, 25(2000)4, S. 42–43
- Kalaycioglu, Sibel; Rittersberger-Tiliç, Helga: Intergenerational solidarity networks of instrumental and cultural transfers within migrant families in Turkey. *Ageing and Society*, 20(2000)5, S. 523–542
- Karotsch, Dieter: Sprachbarrieren. Immer mehr Pflegekräfte sind nicht-deutscher Nationalität. Diese Entwicklung bringt auf der sprachlichen Ebene Probleme mit sich. *Altenpflege*, 27(2002)4, S. 41–43
- Keefe, Janice; Rosenthal, Carolyn; Béland, François: The impact of ethnicity on helping older relatives. Findings from a sample of employed Canadians. *Canadian Journal on Aging*, 19(2000)3, S. 317–342

- Keim, Rolf; Neef, Rainer: Ressourcen für das Leben im Problemquartier. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2000)B10/11, S.30–39
- Kothen, Andrea: Es sagt ja keiner, dass wir keine Ausländer annehmen. Zugangsbarrieren für Flüchtlinge und MigrantInnen im System der sozialen Regeldienste. Frankfurt/M.: VAS2000. 142 S.
- Küster, Felizitas: In the Ghetto. Zur Integration alter Migranten ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Altenhilfe und Migrantenarbeit notwendig. Heim und Pflege, 32(2001)11, S. 382–384
- Kutschke, Thomas: Aber eben sind wir verschieden. Untersuchung von Pflegeerfahrungen bei Migranten vor dem Hintergrund eines dynamischen Kulturbegriffs. Pflege, 14(2001)14, S.92–97
- Lai, Daniel W. L.: Depression among the elderly Chinese in Canada. Canadian Journal on Aging, 19(2000)3, S. 409–429
- Lichtenberg, Peter A.: Therapeutic interventions with ethnic elders. Canadian Journal on Aging, 20(2001)3, S. 431–432
- Longino, Charles F.; Perzynski, Adam T.; Stoller, Eleanor P.: Pandora's briefcase. Unpacking the retirement migration decision. Research on Aging, 24(2002)1, S. 29–49
- Lorenz-Meyer, Dagmar; Grotheer, Angela: Reinventing the generational contract. Anticipated caregiving responsibilities of younger German and Turkish migrants. in: Arber, Sara; Attias-Donfut, Claudine: The myth of generational conflict. London, New York: Routledge 2000, S. 190–208
- Mangers, Jean: Eingewanderte, nun betagte Werk-tätige und ihre Familien im Gastland. Fallbeispiel: Das Großherzogtum Luxemburg. EURAG, (2001)S1, S. 30–45
- Meguro, Mitsue; Meguro, Kenichi; Caramelli, Paulo; Ishizaki, Junichi et al.: Elderly Japanese emigrants to Brazil before world war II. Clinical profiles based on specific historical background. International Journal of Geriatric Psychiatry, 16(2001)8, S. 768–774
- Meguro, Kenichi; Meguro, Mitsue; Caramelli, Paulo; Ishizaki, Junichi et al.: Elderly Japanese emigrants to Brazil before world war II. Prevalence of senile dementia. International Journal of Geriatric Psychiatry, 16(2001)8, S.775–779
- Menke, Barbara: Bildungsarbeit mit „bildungsunge-wohnten“ älteren Menschen. BAGSO-Nachrichten, (2000)2, S. 21–23
- Miltiades, Helen B.: The social and psychological effect of an adult child's emigration on non-immigrant Asian Indian elderly parents. Journal of Cross-Cultural Gerontology, 17(2002)1, S.33–55
- Monnin, Francis: Begegnungsstätte für Personen mit unterschiedlichem Hintergrund. EURAG, (2001)S1, S. 27–29
- Mordeja, Joachim: Alt werden in der Fremde. in: Becker, Thomas; Deutscher Caritasverband: Caritas 2001. Freiburg: Deutscher Caritasverband 2000, S. 240–244
- Naegele, Gerhard: Älter werden in der Fremde. in: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Ältere Ausländer und Ausländerinnen in Deutschland. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer 2000, S.19–31
- Olbermann, Elke; Dietzel-Papakyriakou, Maria: Entwicklung von Konzepten und Handlungsstrategien für die Versorgung älter werdender und älterer Ausländer. in: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Ältere Ausländer und Ausländerinnen in Deutschland. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer 2000, S.73–87
- Razum, O.; Rohrmann, S.: Der Healthy-migrant-Effekt. Bedeutung von Auswahlprozessen bei der Migration and Late-entry-Bias. Das Gesundheitswesen, 64(2002)2, S. 82–88
- Rogers, Andrei; Raymer, James: Immigration and the regional demographics of the elderly population in the United States. Journals of Gerontology: Social Sciences, 56B(2001)1, S.54–55
- Samaoli, Omar: Alter und Einwanderung in Frankreich. EURAG, (2001)S1, S. 5–14
- Santel, Bernhard; Schock, Hermann; Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute, Informationszentrum Sozialwissenschaften; Landeszentrum für Zuwanderung Nordrhein-Westfalen: Einwanderung im Spiegel sozialwissenschaftlicher Forschung. Opladen: Leske u. Budrich 2000. 276 S. – CD-ROM
- Schmid, Josef: Bevölkerungsentwicklung und Migration in Deutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2001)B43, S. 20–30
- Schmidt, Bettina: Die Kultur der Pflege ist die Pflege der Kultur. Evangelische Impulse, 22(2000)3, S.40–42
- Schmidt, Roland: Altenhilfe gehört auf den Prüfstand. Gesellschaftsstrukturen erfordern schon jetzt ein Umdenken. Diakonie, (2002)4, S. 14–16
- Schulz, Erika: Migration und Arbeitskräfteangebot in Deutschland bis 2050. Drastischer Rückgang der Zahl der Erwerbspersonen nach 2020. Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), 67(2000)48, S. 809–817
- Schwichtenberg-Hilmert, Beate: Im Focus: Transkulturelle Pflege.informationsdienst altersfragen, 29(2002)5/6, S. 13
- Seeberger, Bernd: Grenzen der Altenhilfe? Anmerkungen zum Altern von Türkinnen und Türken in Deutschland. Zeitschrift für Sozialreform, 47(2001)5, S. 550–562
- Sell, Stefan: Demografie und Sozialpolitik: Herausforderung durch die Bevölkerungsentwicklung. Zur Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland bis 2050. Sozialer Fortschritt, 49(2000)8/9, S. 217–219
- Sen, Fatma; Tufan, Ismail: Die soziale Lage der älteren türkischen Migranten und Migrantinnen in Berlin. Aachen: Shaker; zugl. Berlin, Freie Univ., Diss., 2000 2001. 305 S., Anh.
- Serow, William J.: Retirement migration counties in the Southeastern United States. Geographic, demographic, and economic correlates. The Gerontologist, 41(2001)2, S. 220–227
- Sommer, Bettina; Voit, Hermann. Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsentwicklung 2000. Wirtschaft und Statistik, (2002)7, S. 557–565
- Stoller, Eleanor Palo; Longino, Charles F.: „Going home“ or „leaving home“? The impact of person and place ties on anticipated counterstream migration. The Gerontologist, 41(2001)1, S.96–102
- Strumpf, Neville E.; Glicksman, Allen; Goldberg-Glen, Robin S.; Fox, Renee C. et al.: Caregiver and elder experiences of Cambodian, Vietnamese, Soviet Jewish, and Ukrainian refugees. International Journal of Aging & Human Development, 53(2001)3, S. 233–252
- Thranhardt, Dietrich: Einwanderungs- und Integrationspolitik in Deutschland und den Niederlanden. Leviathan, 30(2002)2, S. 220–249
- Torres, Sandra: Understanding of successful ageing in the context of migration. The case of Iranian immigrants in Sweden. Ageing and Society, 21(2001)3, S. 333–335
- Ullrich, Birgit: Kultursensible Pflege. Ältere Migranten in der Einwanderungsgesellschaft. Ein Beitrag zur Qualitätsdiskussion in Pflegeeinrichtungen. Blätter der Wohlfahrtspflege, 149(2002)5, S.189–192
- Urech, Christian: „Einiges ist anders in der Kultur, doch anderes ist gleich“. Das Integrationsprojekt „Mitten unter Euch“. in: Liechti, Anna; Tamarcaz, Olivier; Schweizerische Stiftung pro juventute; Pro Senectute Schweiz: Das Generationenhandbuch. Zürich: Pro Senectute 2000, S. 40–41
- Usita, Paula M.: Interdependency in immigrant mother-daughter relationship. Journal of Aging Studies, 15(2001)6, S. 183–199
- Vahsen, Friedhelm G.: Migration und Soziale Arbeit. Konzepte und Perspektiven im Wandel. Neuwied: Luchterhand 2000. VIII, 147 S.
- Vasse, Andrea; Kauth-Kokshoorn, Erich-Marcel; Landes-Seniorenrat Hamburg: Lebenssituation älterer Migranten in Großstädten. Hamburg: Landes-Senio-renbeirat 2000. 133 S.
- Walters, William H.: Place characteristics and later life migration. Research on Aging, 24(2002)2, S. 243–277
- Weitzel-Poler, Esther: Demenz, Trauma und transkulturelle Pflege. Der komplexe Pflegebedarf in der jüdischen Altenpflege in Deutschland. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)3, S. 190–198
- Wilmoth, Janet M.: Living arrangements among older immigrants in the United States. The Gerontologist, 41(2001)2, S. 228–238
- Wilson, Gail: Understanding old age. Critical and global perspectives. London, Thousand Oaks, New Delhi: Sage 2000. 194 S.
- Wu, Zheng; Hart, Randy: Social and health factors associated with support among elderly immigrants in Canada. Research on Aging, 24(2002)4, S. 391–412
- Zeman, Peter: Sechster Familienbericht: Familien ausländischer Herkunft in Deutschland. informationsdienst altersfragen, 28(2001)1/2, S. 7–8
- Zilber, Nelly; Lerner, Yaakov; Eidelman, Raphael; Kertes, Jenny: Depression and anxiety disorders among Jews from the former Soviet Union five years after their immigration to Israel. International Journal of Geriatric Psychiatry, 16(2001)10, S. 993–999

Die Auswahlbibliographie basiert auf einer Recherche in der Literaturliteraturdatenbank GeroLit des DZA Suchstrategie: f cte=(migranten or migration) and la=(germ or engl) and py>1999

Bearbeiterin: Beate Schwichtenberg-Hilmert

- Scholz, Norbert: Colon-Hydro-Therapie. Alternative bei chronischer Obstipation? *Geriatric Journal*, 4(2002)7/8, S.27–29
- Shigematsu, Ryosuke; Chang, Milan; Yabushita, Noriko; Sakai, Tomoaki et al.: Dance-based aerobic exercise may improve indices of falling risk in older women. *Age and Ageing*, 31(2002)4, S.261–266
- Ship, Jonathan A.: Improving oral health in the older people. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1454–1455
- Simons, Debra; Brailsford, Susan R.; Kidd, Edwina A. M.; Beighton, David: The effect of medical chewing gums on oral health in frail older people. A 1-year clinical trial. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1348–1353
- Smart, Steven; Sagar, Kiran; Tresch, Donald: Age-related determinants of outcome after acute myocardial infarction. A Dobutamine-Atropine Stress Echocardiographic Study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1176–1185
- Specht-Leible, N.; Neuhauser, T.; Oster, P.: Agitation and falls. Taking account of nurses' notes can help to identify elderly patients at risk of in-hospital falls. *European Journal of Geriatrics*, 4(2002)3, S.131–134
- Steuernagel, B.; Doering, Th. J.: Complianceforschung mit besonderer Berücksichtigung geriatrischer Patienten. *European Journal of Geriatrics*, 4(2002)3, S.110–119
- Stewart, Robert; Asongnyai, Belinda; Sherwood, Roy: Plasma homocysteine and cognitive impairment in an older British African-Caribbean population. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1227–1232
- Stieve, Gisela: Von Lifestyle bis Lebenshilfe. *Medizin in den Medien. Gesundheit und Gesellschaft. G+G*, 5(2002)9, S.36–39; 42–43
- Töpfer, Anne: Die Welt altengerecht gestalten. Prävention. *Gesundheit und Gesellschaft. G+G*, 5(2002)9, S.18–19
- Trabert, Gerhard: Gesundheitsstatus und medizinische Versorgungssituation von alleinstehenden, wohnungslosen Menschen. *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2002)2, S.14–21
- Thümmler, C.: Emergency medicine in an ageing society. *European Journal of Geriatrics*, 4(2002)3, S.127–130
- Valcour, Victor G.; Masaki, Kamal H.; Blanchette, Patricia L.: Self-reported driving, cognitive status, and physician awareness of cognitive impairment. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)7, S.1265–1267
- Visser, Pieter Jelle; Verhey, Frans R. J.; Jolles, Jellemer; Jonker, Cees: Course of minimal dementia and predictors of outcome. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)9, S.835–841
- Wilkinson, David; Holmes, Clive; Woolford, Janet; Stammers, Susan et al.: Prophylactic therapy with lithium in elderly patients with unipolar major depression. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)7, S.619–622
- Wrobel, N.: Leserbrief zur Stellungnahme zur „Hamburger Erklärung“ von R. Gladisch. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.490–491
- Youn, J. C.; Lee, D. Y.; Kim, K. W.; Lee, J. H. et al.: Development of the Korean version of Alzheimer's Disease Assessment Scale (ADAS-K). *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)9, S.797–803
- Zahner, Karin: Besser schlafen, aber wie? *Zeitlupe*, 80(2002)10, S.36–38
- Zekry, Dina; Hauw, Jean-Jacques; Gold, Gabriel: Mixed dementia. Epidemiology, diagnosis, and treatment. *Journal of the American Geriatrics Society*, 50(2002)8, S.1431–1438
- Gerontopsychiatrie/Psychiatrische Versorgung/Psychiatrie**
- Anderson, D. N.; Aquilina, C.: Domiciliary clinics I. Effects on non-attendance. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.941–944
- Anstey, Kaarin J.; Luszcz, Mary A.: Selective non-response to clinical assessment in the longitudinal study of aging. Implications for estimating population levels of cognitive function and dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.704–709
- Aquilina, Carmelo; Andreson, David: Domiciliary clinics II. A cost minimisation analysis. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.945–949
- Beck, J. Gayle: Trauma among older people. Issues and treatment. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.315–316
- Benbow, Susan M.; Jolley, David J.: Burnout and stress amongst old age psychiatrists. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.710–714
- Benbow, S. M.; Shah, A.: A survey of the views of geriatric psychiatrists in the United Kingdom on the use of electroconvulsive therapy to treat physically ill people. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.956–961
- Browne, Alister; Blake, Mary; Donnelly, Martha: On liberty for the old. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.283–293
- Cheung, Yin Bun: A confirmatory factor analysis of the 12-item general health questionnaire among older people. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.739–744
- Clare, Linda; Wilson, Barbara A.; Carter, Gina; Breen, Kristin et al.: Depression and anxiety in memory clinic attenders and their carers. Implications for evaluating the effectiveness of cognitive rehabilitation interventions. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.962–967
- Cooper, Brian: Thinking preventively about dementia. A review. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.895–906
- Diehl, J.; Kurz, A.: Frontotemporal dementia. Patient characteristics, cognition, and behaviour. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.914–918
- Elgar, Frank J.; Worrall, Graham; Knight, John C.: Functional assessment of elderly clients of a rural community-based long-term care program. A 10-Year Cohort Study. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.455–463
- Erhart, Christa: Gefährdung des Patienten mit Down-Syndrom durch die Alzheimer Erkrankung. *LAZARUS*, 17(2002)9/10, S.22–27
- Eustace, A.; Coen, R.; Walsh, C.; Cunnigham, C. J. et al.: A longitudinal evaluation of behavioural and psychological symptoms of probable Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.968–973
- Fazelm, Seena; Grann, Martin: Older criminals. A descriptive study of psychiatrically examined offenders in Sweden. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.907–913
- Gagnon, Michèle; Carter, Angela M.; Awad, Nesrine; Tsiakas, Maria: Understanding dementia. A primer of diagnosis and management. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.312–313
- Gibbons, Laura E.; Belle, Gerald van; Yang, Minhua; Gill, Caroline et al.: Cross-cultural comparison of the Mini-Mental State Examination in United Kingdom and the United States participants with Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.723–728
- Heinik, Jeremia; Solomesh, Isaac; Raikher, Boris; Lin, Ruth: Can clock drawing test help to differentiate between dementia of the Alzheimer's type and vascular dementia? A preliminary study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.699–703
- Hirt, Birgit: Herausforderungen für ambulante Dienste. Die Pflege und Betreuung von demenziell Erkrankten. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.18–21
- Hogervorst, E.; Lehmann, D. J.; Warden, D. R.; McBroom, J. et al.: Apolipoprotein E4 and testosterone interact in the risk of Alzheimer's disease in men. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S.93–940
- Jacob, A.; Busse, A.; Riedel-Heller, S. G.; Pavlicek, M.: Prävalenz und Inzidenz von Demenzerkrankungen in Alten- und Altenpflegeheimen im Vergleich mit Privathaushalten. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(2002)5, S.474–481
- Lind, K.; Edman, A.; Karlsson, I.; Sjögren, M. et al.: Relationship between depressive symptomatology and the subcortical brain syndrome in dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S.774–778
- Lovering, M. J.; Cott, C. A.; Wells, D. L.; Taylor, J. Schleifer et al.: A study of a secure garden in the care of people with Alzheimer's disease. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.417–427

- Low, Lee-Fay; Brodaty, Henry; Draper, Brian: A study of premorbid personality and behavioural and psychological symptoms of dementia in nursing home residents. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 779–783
- Maciejewski, Britta: Kommunikationshilfen für beruflich und privat Pflegende. Türen öffnen zum Menschen mit Demenz. *Pro Alter*, 35(2002)3, S. 12–16
- Myamoto, Yuki; Ito, Hiroto; Otsuka, Toshio; Kurita, Hiroshi: Caregiver burden in mobile and non-mobile demented patients. A comparative study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 765–773
- Perez-Jara, Javier; Lucia, Esther; Mayo, Francisco; Leon, Juan Jose et al.: Non diagnosed depression among the institutionalized population in a rural area. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S. 974–975
- Petrovic, Mirko; Vandierendonck, Andre; Mariman, Ann; Maele, Georges van et al.: Personality traits and socio-epidemiological status of hospitalized elderly benzodiazepine users. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 733–738
- Prévile, Michel; Hébert, Réjean; Bravo, Gina; Boyer, Richard: Predisposing and facilitating factors of severe psychological distress among frail elderly adults. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S. 195–204
- Rachel; Livingston, Gill; Katona, Cornelia: Just keep taking the tablets. Adherence to antidepressant treatment in older people in primary care. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 752–757
- Rivière, Stéphanie; Gillette-Guyonnet, Sophie; Andrieu, Sandrine; Nourhashemi, Fati et al.: Cognitive function and caregiver burden. Predictive factors for eating behaviour disorders in Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S. 950–955
- Schreiner, Andrea S.; Morimoto, Tomoko: Factor structure of the Cornell Scale for Depression in dementia among Japanese poststroke patients. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 715–722
- Schrijnemaekers, Veron; Rossum, Erik van; Candel, Math; Frederiks, Carla et al.: Effects of emotion-oriented care on elderly people with cognitive impairment and behavioral problems. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)10, S. 926–937
- Shah, Ajit; Murthy, Srinivasa; Suh, Guh-Kee: Is mental health in economics important in geriatric psychiatry in developing countries. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 758–764
- Stewart, Robert; Johnson, Jo; Richards, Marcus; Brayne, Carol et al.: The distribution of Mini-Mental State Examination scores in an older UK African-Caribbean population compared to MRC CFA Study norms. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 17(2002)8, S. 745–751
- Sozialpolitik/Soziale Sicherung**
- Ángel, Francisco Blanco: Das staatliche Altersrentensystem in Spanien. Die neuere Entwicklung und die wichtigsten Probleme. *Internationale Revue für Soziale Sicherheit*, 55(2002)3, S. 69–85
- Bieber, Ulrich; Brahts, Alexandra; Klebula, Dettlef; Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung: Intelligente Übergänge in den Ruhestand. Alterssicherung – ASID 99. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)9, S. 27–30
- Böhnke, Petra: Armut und soziale Ausgrenzung im europäischen Kontext. Politische Ziele, Konzepte und vergleichende empirische Analysen. *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament*, (2002)B29/30, S. 29–38
- Bokeloh, Arno: Die Ost-Erweiterung der Europäischen Gemeinschaft und ihre Auswirkungen auf die gesetzliche Rentenversicherung. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)7–8, S. 438–448
- Brust, Jörg; Bundesverfassungsgericht: Nein zur ungleichen Besteuerung. Altersruhegeld. *Gesundheit und Gesellschaft. G+G*, 5(2002)5, S. 42–43
- Bundesrepublik Deutschland, Regierung; Niederlande, Regierung: Gesetz zu dem Abkommen vom 18. April 2001 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich der Niederlande über Soziale Sicherheit. Vom 8. August 2002. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)10, S. 38–42
- Cahill, Sean; South, Ken: Policy issues affecting lesbian, gay, bisexual, and transgender people in retirement. *Generations*, 26(2002)11, S. 49–54
- Die Beschäftigungs- und Sozialpolitik der EU 1999 bis 2001. *Arbeit, Zusammenhalt, Produktivität (Teil 2)*. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 41(2002)7, S. 424–433
- Fasshauer, Stephan: Wissen über die Rentenversicherung und ihre Bewertung im Wertewandel. Workshop am 4. und 5. Juli 2002 in Würzburg. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)9–10, S. 473476
- Freund, Renate; Fattler, Frank: Die „neue“ Unfallkasse des Bundes. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)11, S. 28–30
- Gesetz zu dem Abkommen vom 13. Dezember 2000 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Australien über Soziale Sicherheit. Vom 28. August 2002. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)11, S. 36–41
- Gößling, Werner: Akzeptanzprobleme der Rentenversicherung aus der Sicht der Medien. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)9–10, S. 536–538
- Hauschild, Christine: Die empirische Typisierung von Versichertenbiographien. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)9–10, S. 539–580
- Hesse, Werner; Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Hinweise des Deutschen Vereins zur Anwendung des Gesetzes über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (GSIG). *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 82(2002)10, S. 341–345
- Kirner, Ellen; Meinhardt, Volker; Hans-Böckler-Stiftung; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt, Bundesvorstand: Finanzielle Konsequenzen der Einführung eines universellen Alterssicherungssystems. *Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW)*, 69(2002)45, S. 769–774
- Kohl, Jürgen: Einstellungen der Bürger zur sozialen Sicherung, insbesondere zur Alterssicherung. Ein Überblick über die Forschungslage. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)9–10, S. 477–493
- Mäder, Werner: Wohlfahrts- und Sozialstaatlichkeit in der Europäischen Union. *Sozialer Fortschritt*, 51(2002)6, S. 146–149
- Mascher, Ulrike: Ein Jahr Sozialgesetzbuch IX. Bilanz. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)9, S. 17–20
- Meister-Scheufelen, Gisela: Gerechtigkeitsbegriff der sozialen Marktwirtschaft. *Sozialer Fortschritt*, 51(2002)9, S. 232–234
- Michalzik, Peter: Brücke nach Südosteuropa. EU-Erweiterung – Slowenien. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)9, S. 7–11
- Mit Rehabilitation und aktivierender Pflege Gesundheit zurückgewinnen. Integration von medizinischen, pflegerischen und sozialen Maßnahmen. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 41(2002)9, S. 551–552
- Moede, Reinhard: Das Altersvermögensgesetz. background. (2002)5, S. 21–22
- Niedrig, Heinz: Alte und neue Armutsgruppen. Herausforderungen für die Sozialarbeit. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, (2002)5, S. 350–358
- Roller, Edeltraud: Die Entwicklung der Akzeptanz des Sozialstaats und der Alterssicherung in Deutschland seit Mitte der siebziger Jahre. *Deutsche Rentenversicherung*, 57(2002)9–10, S. 510–522
- Roller, Edeltraud: Erosion des sozialstaatliche Konsenses und die Entstehung einer neuen Konfliktlinie in Deutschland? *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament*, (2002)B29/30, S. 13–19
- Schmitz, Klaus: Wettbewerb der Sozialsysteme und Ordnungspolitik in Europa. *Bundesarbeitsblatt*, (2002)10, S. 5–10
- Schulz, James H.: Independence and economic security in old age. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S. 313–314
- Shagrin, Steven S.: Retirement saving and financial planning. Different from a decade ago. *Generations*, 26(2002)11, S. 40–44
- Spindler, Helga: Rechtliche Rahmenbedingungen der Beratung in der Sozialhilfe. Bestandsaufnahme, Probleme der aktuellen Entwicklung und mögliche Perspektiven – Teil 1. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 82(2002)10, S. 357–363
- Stanford, Percil; Usita, Paula M.: Retirement: who is at risk? *Generations*, 26(2002)11, S. 45–48

- Statistisches Landesamt Berlin: Datenangebot aus der Sozialhilfestatistik „Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt“ (am Jahresende). Berliner Statistik, 56(2002)8, S.330–331
- Statistisches Landesamt Berlin: Öffentliche Sozialleistungen. Berliner Statistik, 56(2002)9, S.383
- Sunder, Ellen: Abgrenzungsfragen der medizinischen Rehabilitation nach dem SGB IX. Bericht über eine Fachtagung im Deutschen Verein. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 82(2002)9, S.332–338
- Ullrich, Carsten G.: Methodische Ansätze der Akzeptanzforschung im Bereich der Sozialversicherung. Deutsche Rentenversicherung, 57(2002)9–10, S.523–535
- Walker, A.: The politics of intergenerational relations. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)4, S.297–302
- Weick, Stefan: Subjektive Bewertung der Sozialen Sicherung im Zeitverlauf mit besonderer Berücksichtigung der Alterssicherung. Deutsche Rentenversicherung, 57(2002)9–10, S.494–509
- Weißberger, Erich: Die Währungsumstellung des Rentenbestandes zum 1. Januar 2002. Deutsche Rentenversicherung, 57(2002)7–8, S.449–465
- Wenner, Ulrich; Bundesverfassungsgericht: Soziale und rechtliche Lage der Lebenspartnerschaft. Nach dem Urteil aus Karlsruhe. Soziale Sicherheit, 51(2002)8/9, S.268–274
- Werner, Burkhard: Institutionalisierung und De-Institutionalisierung im Gesundheits- und Sozialwesen der Bundesrepublik Deutschland. Prozesse der Infrastrukturentwicklung, der Finanzierung und der politischen Steuerung. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 33(2002)3, S.3–27
- Williamson, John B.: Privatization of social security in the United Kingdom warning or exemplar? Journal of Aging Studies, 16(2002)4, S.415–430
- Williamson, John B.: Social Security and Medicare. Do we need incremental or radical reforms? The Gerontologist, 42(2002)4, S.560–564
- Williamson, John B.: What's next for social security? Partial Privatization? Generations, 26(2002)11, S.34–39
- Wilson, Gail: Globalisation and older people. Effects of markets and migration. Ageing and Society, 22(2002)5, S.647–663
- ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 41(2002)9, S.548–551
- Gesundheitswesen/Kranken- und Pflegeversicherung**
- Bömermann, Hartmut; Hauswirth, Angelika; Statistisches Landesamt Berlin: Anmerkungen zur Methodik und Qualitätsbewertung der amtlichen Diagnosestatistik. Berliner Statistik, 56(2002)8, S.318–328
- Galle-Hoffmann, Ute; Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen: Krankenkost auf Kassenrechnung. Arzneimittel-Richtlinien. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)4, S.14–15
- Hébert, Réjean; Kanada, Commission on the future of Health Care in Canada; Kanada, Canadian Institutes of Health Research, Institut of Aging: Research on Aging. Providing evidence for rescuing the Canadian health care system. Canadian Journal on Aging, 21(2002)3, S.343–347
- Jacobs, Klaus: Königsweg Selbstbehalt? Gesundheitspolitik. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)9, S.14–15
- Knieps, Franz: Von großen Plänen und kleinen Schritten. Gesundheitspolitik. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)9, S.22–28
- Leber, Wulf-Dieter: Freie Fahrt für Fallpauschalen. Krankenhäuser. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)10, S.14–15
- Leber, Wulf-Dieter: Gleicher Preis für gleiche Leistung. Krankenhausvergütung. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)4, S.28–33
- McCormack, John: Acute hospitals and older people in Australia. Ageing and Society, 22(2002)5, S.637–646
- Plantholz, Markus: Professionalisierung der Pflege und Finanzierung nach dem SGB XI und SGB V. Appell für eine dringend notwendige Harmonisierung der Qualitätsanforderungen in den Pflegeberufen. PflegeRecht, 6(2002)10, S.351–362
- Recksieck, Tanja: Sichert die Abschaffung des einheitlichen Leistungskatalogs die finanzielle Stabilität der GKV? Die Ersatzkasse, (2002)9, S.336–341
- Reker, Elisabeth: Spitzenverbände der Krankenkassen: Brüssel setzt auf Koordination. Europäische Gesundheitssysteme. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)5, S.14–15
- Rühmkorf, Daniel: Weitreichende Veränderungen. Die gesundheitspolitischen Vereinbarungen im Koalitionsvertrag. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 27(2002)140, S.16–17
- Schmacke, Norbert: Evidenzbasierte Medizin. Fundament zur Vereinbarung individueller Therapieziele. G+G Wissenschaft, 2(2002)4, S.16–25
- Schmacke, Norbert: Gift im Jungbrunnen? Hormontherapie. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)10, S.30–33
- Segall, Alexander: Canadian mental health law and policy. Canadian Journal on Aging, 21(2002)3, S.464–466
- Sing, Roland: Präzision statt Revolution. Gesetzliche Krankenversicherung. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)5, S.30–35
- Sitte, Martina: Skizzen für die Zukunft. Enquete-Kommissionen. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)10, S.38–41
- Szecsényi, Joachim; Stock, Johannes: Gute Netze halten länger. Qualitätssicherung. Gesundheit und Gesellschaft. G+G, 5(2002)10, S.16–17
- Winkelmann, Ulrike: Ulla bleibt. Eine neue alte Ministerin setzt sich durch. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 27(2002)140, S.13–15
- Yip, Judy Y.; Wilber, Kathleen H.; Myrtle, Robert C.: The impact of the 1997 balanced budget amendment's prospective payment system on patient case mix and rehabilitation utilization in skilled nursing. The Gerontologist, 42(2002)5, S.653–660
- Altenhilfe/Altenpolitik/Altenorganisationen/ Freie Wohlfahrtspflege**
- Baric-Büdel, Dragica: Der zweite Weltaltenplan. Ein globaler Aktionsplan zu Fragen des Alters. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2002)5, S.385–389
- Bode, Ingo: Service statt Subsidiarität? Die Organisation katholischer Wohlfahrt im Zeitalter der Vermarktlichung. Zeitschrift für Sozialreform, 48(2002)5, S.586–600
- Diakonie als Unternehmen. Einrichtungsleiter nehmen Stellung zu ihrem Gestaltungsaufgaben. Diakonie, (2002)5, S.15–19
- Diemer, Susanne: Modellprojekt persönliches Budget für Menschen mit Behinderung. Erste Erfahrungen mit der Umsetzung des § 17,3 SGB IX in Baden-Württemberg. Soziale Arbeit, 51(2002)10/11, S.398–410
- Fenech, Frederick F.: The second world assembly on ageing. A society for all ages. BOLD, 12(2002)4, S.3–7
- Kohler-Weiß, Christiane: Lebenshilfe mit ethnischem Profil. Beratung in diakonischer Trägerschaft. Diakonie, (2002)5, S.24–27
- Ministerkonferenz zu Altersfragen in Berlin. EURAG-Information, (2002)10, S.1–2
- Nachfolgeaktivitäten zur Madrider Weltversammlung und der Berliner Ministerkonferenz. EURAG-Information, (2002)10, S.2–3
- Naegele, G.: Die Bundestags-Enquête-Kommission „Demographischer Wandel“ legt ihren Abschlussbericht vor. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 35(2002)5, S.482–486
- Philipps, Judith: Advancing aging policy on the 21st century begins. Canadian Journal on Aging, 21(2002)3, S.466–467
- Richter, Saskia: Liberalisierung von Dienstleistungen. GATS: Markt statt Staat. Diakonie, (2002)5, S.36–37
- Schauer, Reinbert: Der eigene Weg zum Erfolg. Diakonie zwischen Mission und Ökonomie. Diakonie, (2002)5, S.6–9
- UN international strategy for action on ageing 2002. A response by PRIAE. BOLD, 12(2002)4, S.21–28
- Vollenwyder, Usch: Mitten im Wandel. Zeitlupe, 80(2002)10, S.54–55

Weeks, Lori E.; Roberto, Karen A.: Comparison of adult day services in Atlantic Canada, Maine, and Vermont. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.273–282

Sozialarbeit/Altenarbeit/Selbsthilfe/Ehrenamtlichkeit

- Berger, Rainer; Bezirk Westliches Westfalen, AWO: Neuere Entwicklungen in den Studiengängen des Sozialwesens. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, (2002)5, S. 377–384
- Cienfuegos, Francisco: Das therapeutische Einwirken im sozialpädagogischen Beratungsprozess. Eine interdisziplinäre Gratwanderung. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, (2002)5, S.333–350
- Kolhoff, Ludger; Kriegel, Michael: Führungskräfte-Personalabwicklung – eine verbandsstrategische Aufgabe. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, (2002)5, S.359–363
- Kortmann, Karin; Evers, Adalbert; Olk, Thomas; Roth, Roland: Reformpolitische Perspektiven für die Bürgergesellschaft. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, (2002)5, S.324–332
- Shenk, Dena; Davis, Boyd; Peacock, James R.; Moore, Linda: Narratives and self identity in later life. Two rural American older women. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)4, S.401–413
- Theunissen, Georg: Behindertenarbeit im Zeichen einer Umorientierung. *Soziale Arbeit*, 51(2002)10/11, S.362–363

Pflege/Rehabilitation/Therapie

- Berg, Ursula: Die Pflege von Patienten mit einer MRSA-Infektion im ambulanten Bereich. *background*, (2002)5, S.15–16
- Böhme, Hans: Pro Alter: Zivilcourage trotz perfider Rechtslage. Die Rolle der Pflegefachkräfte bei fragwürdiger Dekubitusbehandlung. *Pro Alter*, 35(2002)3, S.50–54
- Deck, Ruth; Schleswig-Holstein, Sozialministerium; Universitätsklinikum Lübeck, Institut für Sozialmedizin: Erfahrungen alter Menschen im Krankenhaus. Ergebnisse einer Untersuchung an vier Krankenhäusern in Schleswig-Holstein. *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2002)4, S. 60–64
- Eibach, Ulrich: Die Menschenwürde achten. Künstliche Ernährung durch PEG-Sonden – eine ethnische Orientierung. *Pflegezeitschrift*, 55(2002)9, S.669–673
- Frazier, Leslie D.: Parkinson's disease. A complete guide for patients and families. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.317–319
- Gödecker-Geenen, Norbert: Die Zunahme an älteren Patienten in der medizinischen Rehabilitation und die Auswirkungen auf die soziale Arbeit in Rehabilitationskliniken. Aufgezeigt am Beispiel der kardiologischen Rehabilitation. *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2002)4, S. 65–68
- Henke, Friedhelm: Wickel und Auflagen helfen Symptome zu lindern. Unterstützung bei Gelenkrheumatismus. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.6–10

- Hof, Stefan: Entlassungsmanagement. Zweite Konsensus-Konferenz in der Pflege in Osnabrück. *Dr. med. Mabuse - Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 27(2002)140, S.19–21
- Müller, Marion: Wenn der Patient plötzlich vor der Haustür steht. Akute häusliche Pflege als alltägliche Beschercung? *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.23–25
- Müller, Sven-David: Rote Karte für Fleisch und Alkohol. Diätische Therapie bei Hyperurikämie und Gicht. *Pflegezeitschrift*, 55(2002)9, S.635–637
- Osterbrink, Jürgen; Schröder, Gerhard; McDonough, John: Mikrobewegungen sind die Indikatoren. Eine neue Form der Prophylaxe. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.11–17
- Raabe, Harald: Beobachten, verstehen, verändern. *Dementia Care Mapping*. *Pro Alter*, 35(2002)3, S.7–11
- Riese, Manja; Knerr, Astrid: In der Wohlstandsfalle. *Metabolisches Syndrom*. *Pflegezeitschrift*, 55(2002)9, S.631–634
- Rudorff, Karl-Heinz: Versteckte Symptome. *Schildrüsenerkrankungen im Alter*. *Pflegezeitschrift*, 55(2002)9, S.639–642
- Schröder, Gerhard: Chronisch sind nicht nur die Wunden. Tipps für die Therapie von Druckgeschwüren. *Pro Alter*, 35(2002)3, S.41–49
- Sowinski, Christine: Nähe und Distanz – ein Problem in der Pflege. Warum wir Blickkontakt vermeiden. *Pro Alter*, 35(2002)3, S.18–22

Familiale Altenpflege/Informelle Hilfe

- Branch, Laurence G.: Patterns and health effects of caring for people with dementia. The impact of changing cognitive and residential status. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.643–652
- Gaugler, Joseph E.; Kane, Robert L.; Kane, Rosalie A.: Family care for older adults with disabilities. Toward more targeted and interpretable research. *International Journal of Aging & Human Development*, 54(2002)3, S.205–231
- Guberman, Nancy: Les professionnels et les familles dans le soutien aux personnes âgées dépendantes. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.467–469
- Hawranik, Pamela: Inhome service use by caregivers and their elders. Does cognitive status make a difference? *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.257–271
- Keefe, Janice M.; Francey, Pamela J.: Work and eldercare. Reciprocity between older mothers and their employed daughters. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.229–241
- Hooker, Karen; Bowman, Sally R.; Padgett Coelho, Deborah; Lim, Shana Rae et al.: Behavioral change in persons with dementia. Relationships with mental and physical health of caregivers. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 57B(2002)5, S.453–460

- Kabitsi, Natasha; Powers, David V.: Spousal motivations of care for demented older adults. A cross-cultural comparison of Greek and American female caregivers. *Journal of Aging Studies*, 16(2002)4, S.383–399
- MacRae, Hazel: The identity maintenance work of family members of person with Alzheimer's disease. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.405–415
- O'Rourke, Norm: Perceived control, coping, and expressed burden among spouses of suspected dementia patients. Analysis of the goodness-of-fit hypothesis. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.385–392
- Schulz, Richard; O'Brien, Alison; Czaja, Sara; Ory, Marcia et al.: Dementia caregiver intervention research. In search of clinical significance. *The Gerontologist*, 42(2002)5, S.589–602
- Zunzunegui, Maria-Victoria; LlacerCentro, Alicia; Béland, François: The role of social and psychological resources in the evolution of depression in caregivers. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)3, S.357–369

Soziale Dienste/Mobile Dienste

- Bähr-Heintze, Karin; Knese, Michael; Müller, Margret: Pflegeüberleitung: Aufgaben – Wissen – Fertigkeiten – Schlüsselqualifikationen. Ein Projektbericht zur Pflegeüberleitung aus dem Klinikum der Philipps-Universität Marburg. *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2002)4, S.8–13
- Bohme, Hans: (Über-)Reglementierung der Altenpflege. Bewohner und Kundenrechte. Teil 2. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.54–55
- Brock, Heiner: Tipps und Tricks für effektive Pressearbeit. Die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit nimmt zu. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.36–39
- Büscher, Andreas: Konferenz zur Häuslichen Pflege in Göteborg/Schweden. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.32–33
- Büsches-Abel, Winfried: Qualitätssicherung – Krankenhaussozialdienst auf dem Prüfstand? *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2002)2, S.42–50
- Gagzow, Wolfgang: Integrierte Versorgung im Krankenhaus – Krankenhaussozialarbeit als Schnittstelle. Definition der integrierten Versorgung. *Forum Krankenhaussozialarbeit*, (2002)2, S.2–4
- Gerling, Vera: Heimisch in der Fremde. Soziale Dienste für afro-karibische Senioren am Beispiel der Stadt Leeds. *Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft*, 1(2002)3, S.3–11
- Gladstone, James; Wexler, Evelyn: The development of relationships between families and staff in long-term care facilities. Nurses' perspectives. *Canadian Journal on Aging*, 21(2002)2, S.217–228
- Hallensleben, Jörg: Anforderungen und Fallstricke im Pflegeleitbild. Kriterien für die Erstellung und Umsetzung. *Pflegen ambulant*, 13(2002)5, S.43–47

- Hallensleben, Jörg Alexander: Konzepte statt graue Theorien. Neue Vorgaben für die pflegerische Versorgung in Sicht. Forum Sozialstation, 26(2002)118, S.32–34
- Hammer, Eckart: Pflege aus dem Schattendasein holen. Sieben Thesen zur Position der Sozialstationen. Forum Sozialstation, 26(2002)118, S.42–44
- Höhn-Beste, Martina; Kaiser, Klaus; Sannwald, Edwin: Bericht über das DVSK-Spezialseminar vom 26. bis 28. 6. 2002 in Wiesbaden-Naurod. Case Management und Sozialvisite. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.33–36
- Kapp, Andrea: Mobbing am Arbeitsplatz. background, (2002)5, S.10–11
- Keitel, Petra: Pflegen ambulant: Das QM-Handbuch schafft Ordnung in der Qualitätssicherung. Teil 3: Das Pflegemanagement der MDK-Anleitung. Pflegen ambulant, 13(2002)5, S.48–52
- Klie, Thomas; Nordrhein-Westfalen, Landessozialgericht: Pflegekräfte müssen sein: Geeignet ja – angestellt nein. Landessozialgericht eröffnet Pflegediensten neue Personalperspektiven. Forum Sozialstation, 26(2002)118, S.24–25
- Nivelstein, Petra: Konstruktives Miteinander zum Wohle des Patienten. Pflegeüberleitung und Sozialdienst. Ein Entwicklungsbericht. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.5–7
- Reinicke, Peter: Clara Schlossmann, Wegbereiterin der Hauspflege und Gründungsmitglied der Deutschen Vereinigung für den Sozialdienst im Krankenhaus (DVSK). Eine gelungene Kooperation. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.2–4
- Reinicke, Peter: Die erste Sozialarbeiterin für Krebskranke in Baden, Else Springer. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.44–46
- Sannwald, Edwin: Sozialarbeit im Krankenhaus und ihr Verhältnis zur Selbsthilfe am Beispiel der Universitätsklinik Ulm. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)2, S.38–41
- Schell, Werner: Pflichtwidrigkeiten bei der Berufstätigkeit können weitreichende haftungsrechtlichen Folgen nach sich ziehen. Teil 1. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.47–51
- Schwarz, Günther: Defizite als Regelfall. Situation der gerontopsychiatrischen Versorgung in Deutschland. Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft, 1(2002)2, S.3–9
- Subelack, Birgit: Einsatz von Internet und Intranet in der Klinischen Sozialarbeit. Forum Krankenhaussozialarbeit, (2002)4, S.55–58
- Tews, Peter: Neue Studie: Nutzungsprobleme beim Hausnotruf. Pro Alter, 35(2002)3, S.60–63
- Thelen, Astrid: Methoden und Instrumente zur Qualitätssicherung. Teil 1: der interne Qualitätszirkel. Pflegen ambulant, 13(2002)5, S.40–42
- Vollenwyder, Usch: Tradition und neue Werte. Zeitlupe, (2002)11, S.54–55
- Ward-Griffin, Catherine: Boundaries and connections between formal and informal caregivers. Canadian Journal on Aging, 21(2002)2, S.205–216
- Heimunterbringung/Geschlossene Altenhilfe/Stationäre Einrichtungen**
- Abriss oder Sanierung? KDA-Modernisierungsstudie zum Haus Martinus in Stuttgart. Pro Alter, 35(2002)3, S.65–69
- Aykan, Hakan: Do state medicaid policies affect the risk of nursing home entry among the elderly. Evidence from the AHEAD Study. Research on Aging, 24(2002)5, S.487–512
- Blank, Ingo: Nur so viel Schutz wie nötig. Altenheim, 41(2002)11, S.32–33
- Böttjer, Monika; Scheer, Ulrike; Nowak, Birgit; Reisig, Gerhard: Wohnen steht vor pflegen. Altenheim, 41(2002)11, S.20–23
- Coburn, Andrew F.; Keith, Robert G.; Bolda, Elise J.: The impact of rural residence on multiple hospitalizations in nursing facility residents. The Gerontologist, 42(2002)5, S.661–666
- Dreyer, Jennifer: Vorsicht ist gut – Kontrolle ist besser. Tipps zur Prüfung von Kostenschätzungen bei Bauprojekten: So können Sie künftig Budgetüberschreitungen vermeiden. Heim und Pflege, 33(2002)11, S.344–345
- Gaier, Monika: Mehr Vielfalt – weniger Bürokratie. Altenheim, 41(2002)11, S.24–25
- Geng, V.; Thieves, M.: Hygienemaßnahmen in der Alten- und Langzeitpflege. Das Gesundheitswesen, 64(2002)10, S.534–539
- Hancock, Ruth; Arthur, Anthony; Jagger, Carol; Matthews, Ruth: The effect of older people's economic resources on care home entry under the United Kingdom's long-term care financing system. Journals of Gerontology. Social Sciences, 57B(2002)5, S.285–293
- Harper Ice, Gillian: Daily life in a nursing home. Has it changed in 25 years? Journal of Aging Studies, 16(2002)4, S.345–359
- Henschel, Helga: Schälen, schneiden, schnitzeln, schlagen. Unverzichtbare Helfer bei der Verarbeitung frischer Lebensmittel. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 41(2002)11, S.11–13
- Illison, Markus: Mit der Zertifizierung zum LQN. Altenheim, 41(2002)11, S.29–31
- Jöhling, Susanne: Sicherheit in 7 Schritten. Altenheim, 41(2002)11, S.34–36
- Joffres, Christine: Barriers to residential planning. Perspectives from selected older parents caring for adult offspring with lifelong disabilities. Canadian Journal on Aging, 21(2002)2, S.303–311
- Kaluza, Jens: Alkoholiker? Nein Danke. Ergebnisse einer Studie über die Situation von pflege-/heimbedürftigen Alkoholikern in Leipzig. Heim und Pflege, 33(2002)11, S.326–328
- Kieschnik, Henry: PLAISIR in der Diskussion. Pro Alter, 35(2002)3, S.34–38
- Klie, Thomas; Orywal, Ulrike; Bundessozialgericht: Das Bundessozialgericht korrigiert die Auslegungen der Rollstuhl-Urteile durch die Krankenkassen. Das Urteil. Altenheim, 41(2002)11, S.14–15
- Klöber, Marie Christine: Alles, was Recht ist. Qualitätsmanagement und -sicherung für hauswirtschaftliche Dienstleistungen. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 41(2002)11, S.8–10
- Lee, Diana T. F.; Woo, Jean; Mackenzie, Ann E.: The cultural context of adjusting to nursing home life. Chinese elders' perspectives. The Gerontologist, 42(2002)5, S.667–675
- Leunissen, Miriam; Schütz, Guido: Schoppen auf dem Online-Markt. Die Warenbestellung via Internet spart Zeit und Geld. Altenheim. Beilage Küche im Altenheim, 41(2002)11, S.4–7
- Maciewski, Britta; Reuß, Monika: Lebensstil-Gruppen in Holländischen Pflegeeinrichtungen. Wohnen wie gewohnt. Pro Alter, 35(2002)3, S.23–27
- Meiners, Norbert: Heimliches Wissen – unheimliche Macht. Zum Stand des Wissensmanagements in Alten- und Pflegeheimen – eine aktuelle Erhebung. Heim und Pflege, 33(2002)11, S.336–339
- Mirotnik, Jerrold: Does cognitive status moderate the health effects of single-person room transfers on nursing home residents. The Gerontologist, 42(2002)5, S.634–642
- Oberlandesgericht Koblenz: Haftung eines Altenheimträgers – hier: Sturz aus dem Rollstuhl. GG Art. 1 Abs. 1 Satz 1, Art. 2 Abs. 1 und Abs. 2 Satz 1. PflegeRecht, 6(2002)10, S.379–383
- Plantholz, Markus; Bundessozialgericht: Neue Vorzeichen für die Hilfsmittelfinanzierung. Altenheim, 41(2002)11, S.26–28
- Roth, David L.; Stevens, Alan B.; Burgio, Louis D.; Burgio, Kathryn L.: Timed-event sequential analysis of agitation in nursing home residents during personal care interactions with nursing assistants. Journals of Gerontology. Psychological Sciences, 57B(2002)5, S.P461–468
- Schäfer-Feil, Monika: Mehr als schöner Schein. Die richtige Beleuchtung ist gerade in Pflegeeinrichtungen enorm wichtig. Heim und Pflege, 33(2002)11, S.330–332
- Scholz, Marcus; Tegethoff, Nova: Ein Heim mit Vorbildfunktion. Altenpflegeheim für Blinde in Markt Zeilofs. barrierefrei, (2002)3, S.6–9
- Sirin, Selcur R.; Castle, Nicholas; Smyer, Michael: Risk factors for physical restraint use in nursing homes. The impact of the nursing home reform act. Research on Aging, 24(2002)5, S.513–527
- Sowinski, Christine: Rückkehr der Mehrbettzimmer. KDA-Kritik am Schweizer „Drei-Welten-Pflegekonzept“. Pro Alter, 35(2002)3, S.28–33
- Steiner, Heike: Gleichberechtigt erfolgreich führen. Innovative Führungskonzepte – aufgezeigt an zwei unterschiedlichen Beispielen aus dem Heimalltag. Heim und Pflege, 33(2002)11, S.340–343
- Thieswald, Sebastian; Jahnke, Ronald: Normalisierung als Maßstab. Genese eine Betreuungskonzeptes für eine gerontopsychiatrische Einrichtung. Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft, 1(2002)2, S.10–15
- Weingardt, Beate: Glauben im Heimalltag. Studie erforscht religiöse Bedürfnisse. Diakonie, (2002)5, S.34–35

Wo Rot, Gelb oder Blau den Weg weisen. Farbkonzept für bessere Orientierung. barrierefrei, (2002)3, S.14–15

Zechert, Christian: Schlüsselgewalt und Haustiere – wieviele Freiheiten hat man im Heim? Psychosoziale Umschau, 17(2002)4, S.8–9

Sterbehilfe/Sterbebegleitung/ Lebensverlängerung/Tod

Brill, Karl-Ernst: Sterbebegleitung, Sterbehilfe und Patientenautonomie. Psychosoziale Umschau, 17(2002)4, S.4–5

Briller, Sherylyn H.: Negotiating a good death. Euthanasia in the Netherlands. Canadian Journal on Aging, 21(2002)2, S.321–322

Herz, Adelheid von: Mit dem Tod in Berührung kommen. Begleitung von Angehörigen krebskranker Sterbender. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 27(2002)140, S.39–42

Mishara, Brian L.: The last choice. Preemptive suicide in advanced age. Canadian Journal on Aging, 21(2002)3, S.469–470

Zechert, Christian: Belgische Bankrotterklärung. Psychosoziale Umschau, 17(2002)4, S.6–7

Wohnen/Wohnumfeld

Emmerich, Martina: Sicherheit und Komfort im Haus. Hausautomation für jedermann. barrierefrei, (2002)3, S.28–31

Freund, Barbara; Szinovacz, Maximiliane: Effects of cognition on driving involment among the oldest old. Variations by gender and alternative transportation opportunities. The Gerontologist, 42(2002)5, S.621–633

Gebert, Bärbel; Weizenhöfer, Günther: Finanzierung von Wohnberatungsstellen in Nordrhein-Westfalen. Eine Auswertung nach einem Jahr Fallpauschalensystem. Pro Alter, 35(2002)3, S.56–59

Masnick, George S.: The new demographics of housing. Housing Policy Debate, 13(2002)2, S.275–321

Rose, Miriam: Assisted living. Current issues in facility management and resident care. Canadian Journal on Aging, 21(2002)2, S.319–321

Schmid, Erica: Wohlfühlen beim Wohnen. Zeitlupe, 80(2002)10, S.7–12

Schneller Weg zur Kassenzulassung. Franchiser sucht Partner. barrierefrei, (2002)3, S.35–38

Schreiner, Günter: Gemeinsame Sache. Ist die Göttinger „Alten-WG“ ein Modell für altengerechtes Wohnen? Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft, 1(2002)3, S.12–19

Treppenlift - und die Welt wird stufenlos. Mehr Komfort im Alter. barrierefrei, (2002)3, S.24–27

Tyll, Susanne: Finanzierung der Wohnungsanpassung. Auch für Handwerker wichtig zu wissen. barrierefrei, (2002)3, S.16–20

Arbeit/Ältere Erwerbstätige/Ruhestand

Clark, Robert L.: Patterns of work and retirement for a new century. Generations, 26(2002)11, S.17–24

Dennis, Helen: The retirement planning specialty. Generations, 26(2002)11, S.55–60

Freedman, Marc: Civic windfall? Realizing the promise in an aging America. Generations, 26(2002)11, S.86–89

Hardy, Melissa: The transformation of retirement in twentieth-century America. From discontent to satisfaction. Generations, 26(2002)11, S.9–16

Rix, Sara E.: The labor market for older workers. Generations, 26(2002)11, S.25–30

Wooten, Andrea: Ability is ageless. Generations, 26(2002)11, S.31–33

Freizeit/Tourismus/Medien

Silverstein, Merrill; Parker, Marti G.: Leisure activities and quality of life among the oldest old in Sweden. Research on Aging, 24(2002)5, S.528–547

Vorbereitung auf das Alter/Weiterbildung/ Bildung Älterer

Kloas, Jutta; Kuhfeld, Hartmut: Stagnation des Personenverkehrs in Deutschland. Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), 69(2002)42, S.685–693

Moschis, George P.: Retirement and retirees. An emerging business opportunity. Generations, 26(2002)11, S.61–65

Aktivierung/Ernährung/Sport

Köpcke, Uta: Ernährungs-Tipps bei Schichtarbeit. Pflegen heißt auch sich selber hegen. Pflegen ambulant, 13(2002)5, S.26–30

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gerontologie/ Geriatric/Pflege

Browne, Colette V.; Braun, Kathryn L.; Mokuau, Noreen; McLaughlin, Linda: Developing a multi-site project in geriatric and/or gerontological education with emphases in interdisciplinary practice and cultural competence. The Gerontologist, 42(2002)5, S.698–704

Haas-Unmüßig, Pia; Wald, Alfred: Lösungen gemeinsam finden. Kollegial beraten: freiwillig, eigenverantwortlich, vertraulich. Forum Sozialstation, 26(2002)118, S.18–21

Huhn, Siegfried: Der Rede wert sein. Mit Referaten und Vorträgen gut ankommen. Forum Sozialstation, 26(2002)118, S.35–37

Meyer, Christine: Blick nach vorn. Eine empirische Untersuchung zur notwendigen Professionalisierung des Berufsfeldes „Altenpflege“. Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft, 1(2002)3, S.20–26

Mulzer, Heinz: Am Anfang ist Struktur. Kollegiale Beratung: Lernerfolg in der Gruppe. Forum Sozialstation, 26(2002)118, S.16–17

Nagorny, Birgit: Handwerkszeug für die PDL. Kollegiale Beratung in der Fortbildung. Forum Sozialstation, 26(2002)118, S.22–23

Pflegestudiengänge auf einen Blick. Angebote der Universitäten und Fachhochschulen: Teil 1. Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft, 1(2002)2, S.16–37

Roff, Lucinda Lee; Klemmack, David L.; Jaskyte, Kristina; Kundrotaitė, Lina et al.: Attitudes of Lithuanian service providers in gerontology education programs. A preliminary study. Educational Gerontology, 28(2002)7, S.577–585

Ron, Pnina; Lowenstein, Ariela: In-Service of professional and para-professional staff in institutions for the aged. Educational Gerontology, 28(2002)7, S.587–597

Gesetze/Verordnungen/Richtlinien/Recht

Bayern/Oberlandesgericht: Abhängigkeitsverhältnis des Betreuers – Altenpflegerin. BGB § 1987 Abs. 3. PflegeRecht, 6(2002)10, S.383–385

Brill, Karl-Ernst: Ziele des Betreuungsrecht umsetzen. Psychosoziale Umschau, 17(2002)4, S.22–23

Gerontologie allgemein

- Das hohe Alter: Konzepte, Forschungsfelder, Lebensqualität/Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.). – Hannover: Vincentz, 2002. – 418 S. – (Expertisen zum Vierten Altenbericht der Bundesregierung ; 1)
- Ökonomische Perspektiven auf das hohe Alter/Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.). – Hannover: Vincentz, 2002. – 290 S. – (Expertisen zum Vierten Altenbericht der Bundesregierung ; 2)

Psychologische Gerontologie

- Stroppe-Weber, Thekla: Alt werden ist ein Geschenk: erfreuliche Geschichten über das Altern und Altsein. – Trier: Verl. Kleine Schritte, 2002. – 60 S.
- Thomas, Ann G.: Frauen, die wir werden: Vorbilder in Märchen und Mythen für das Leben, das noch vor uns liegt/aus dem Engl. von Susanne Dahmann. – München: Deutscher Taschenbuch Verl., 2002. – 287 S. – (dtv ; 36263)
- Veld, Erika: Klein, still & und weiss: Roman/aus dem Niederländ. von Rosi Wiegmann. – Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verl., 2001. – 155 S.

Soziologische/Sozialpsychologische Gerontologie

- Düring, Margrit: Lebenslagen von betreuten Menschen: eine rechtssoziologische Untersuchung. – Opladen: Leske + Budrich, 2001. – IX, 204 S.
- Höpfinger, François: Männer im Alter: eine Grundlagenstudie. – Zürich: Pro Senectute Schweiz, 2002. – 31 S. – (Fachpublikation = Publication spécialisée ; 11) [Pro Senectute, Lavaterstrasse 60, CH-8027 Zürich]
- Jeder Morgen will Abend werden: Betrachtungen über die Vergänglichkeit/ hrsg. von Herbert Schnierle-Lutz. – Frankfurt am Main etc.: Insel Verl., 2000. – 209 S. – (Insel Taschenbuch; 2693).
- Lüscher, Kurt: Soziologische Annäherungen an die Familie. – Konstanz: UVK, Universitätsverl. Konstanz GmbH, 2001. – 58 S.: graph. Darst. – (Konstanzer Universitätsreden ; 211)
- Zukunft der Soziologie des Alter(n)s/ Gertrud M. Backes, Wolfgang Clemens (Hrsg.). – Opladen: Leske + Budrich, 2002. – 308 S.: graph. Darst. – (Reihe Alter(n) und Gesellschaft ; Bd. 8)

Geriatric/ Gerontopsychiatrie

- Hornstein, Otto P.: Hautkrankheiten und Hautpflege im Alter/unter Mitarb. von Matthias S. Gruschwitz und Eckart Haneke. – Stuttgart: WVG, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH, 2002. – XVI, 462 S.: Ill.
- Trudel, Ernst W.: Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter. – Ulm: E.W. Trudel, 2001. – 119 S.: Ill. [Dr. med. E. Trudel, Eugen-Bolz-Str. 58, D-89705 Ulm/Donau]
- Zeiler, Hans: Männer über fünfzig: körperliche Veränderungen – Chancen für die zweite Lebenshälfte. – 2., korr. und erw. Aufl. – Bern etc.: H. Huber, 2002. – 181 S.: Ill.

Sozialarbeit/Selbsthilfe/Freiwillige Hilfe

- Stegmann, Michael; Jürgen Schwab: Statistik und Datenauswertung in der Sozialen Arbeit: ein Hand- und Arbeitsbuch. – Frankfurt am Main: Eigenverl. des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 2001. – VIII, 204 S.: graph. Darst. – (Hand- und Arbeitsbücher ; H. 4)

Arbeit/Ältere Erwerbstätige/Ruhestand

- Altern und Arbeit: Herausforderung für Wirtschaft und Gesellschaft: Beiträge, Diskussionen und Ergebnisse eines Kongresses mit internationaler Beteiligung/Christoph von Rothkirch (Hrsg.). – Berlin: Ed. Stigma, 2000. – 447 S.: graph. Darst., Ill.
- Giger, Andreas: Megatrend Reife: Business Chancen in der älteren Gesellschaft. – Kelkheim: Zukunftsinstitut GmbH, 2002. – 84 Bl.: Ill. [Zukunftsinstitut GmbH, Fischbacher Str. 6, D-65779 Kelkheim]

Generationen/Generationenbeziehungen

- Sommer-Himmel, Roswitha: Grosseltern heute: betreuen, erziehen, verwöhnen: eine qualitative Studie zum Betreuungsalltag mit Enkelkindern. – Bielefeld: Kleine Verl., 2001. – 304 S.: Ill.

Aus- und Weiterbildung in Gerontologie/ Geriatrie/Altenhilfe

- Andrea, Susanne; Dominik von Hayek; Jutta Weniger: Krankheitslehre für Altenpflegeberufe. – Stuttgart etc.: Georg Thieme Verl., 2001. – XIII, 467 S.: Ill. – (Reihe Krankheitslehre)
- Fuchs, Susanne: Arbeitshilfe für die Bildungsarbeit mit pflegenden Angehörigen: „manchmal wünschte ich, er wäre schon tot...“ – Hagen: Birgitte Kunz Verl., 2000. – 222 S.
- Neubert, Gerhard: Praktische Ausbildung in der Altenpflege: Checklisten für Auszubildende und Praxisanleiter. – Stuttgart: Kohlhammer, 2002. – 178 S.: Tab.

Soziale Dienste

- Lichtenstein-Weis, Reginhild: Hauswirtschaftliche Betreuung alter Menschen: Notstand in Deutschland: Aufstand in Deutschland? – Norderstedt: Books on Demand GmbH, 2001. – 128 S.: Ill.
- Schindewolf, Klaus: Betriebswirtschaftslehre: Organisation und Betriebsführung in der Altenpflege. – München etc.: Urban & Fischer, 2002. – VI, 227: graph. Darst., Ill.

Gesundheit/Ernährung/Sport

- Chopra, Deepak; David Simon: Der Jugendfaktor: das Zehn-Stufen-Programm gegen das Altern/aus dem Amerikan. übers. von Brigitte Klein. – Bergisch Gladbach: Lübbe, 2002. – 301 S.: Ill.
- Zodl, Franz: Das Seniorenclub Kochbuch: die besten Rezepte aus 10 Jahren. – Wien: Pichler Verl., 2000. – 160 S.: Ill.

Aktivierung/Pflege/Rehabilitation/Therapie

- Dittmar, Sonja: Snoezelen: eine neue Dimension des Aktivierungs- und Betreuungsangebotes für Menschen im höheren Erwachsenenalter in Institutionen der Altenarbeit. – Grasleben: Sport-Thieme, 2000. – 114 S.: Ill.
- Flühler, Maria: Fremde Religionen in der Pflege. – 2. Aufl. – Basel: Manava, 2002. – 120 S.: Ill. [www.manava.ch]
- Gümmer, Martina; Jachim Döring: Im Labyrinth des Vergessens: Hilfen für Altersverwirrte und Alzheimer-Kranke/mit drei Beitr. von Birgit Frenz. – Aktualisierte und erw. Neuausg. – Bonn: Psychiatrie-Verl., 2002. – 168 S. – (Ratschlag!)
- Patientenselbstbestimmung: Paradigmenwechsel und Herausforderung im Gesundheitswesen/ Peter Bartmann, Ingolf Hübner (Hrsg.). – Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagshaus, 2002. – 229 S.
- Qualität in der Pflege: Betreuung und Versorgung von pflegedürftigen alten Menschen in der stationären und ambulanten Altenhilfe/hrsg. von Gerhard Igl et al.; mit Beitr. von Elisabeth Beikirch-Korporal et al.. – Stuttgart: Schattauer, 2002. – XVIII, 419 S.: graph. Darst., Ill.
- Swoboda, Beate: Pflegeplanung. – Hannover: Vincentz Verl., 2002. – 93 S. – (Reihe Pflege)
- Visser, Marijke; Anneke de Jong; Dirk Emmrich: Kultursensitiv pflegen: Wege zu einer interkulturellen Pflegepraxis. – München etc.: Urban & Fischer, 2002. – XI, 211 S.
- Weissenberger-Leduc, Monique: Handbuch der Palliativpflege. – 3., völlig überarb. Aufl. – Wien etc.: Springer, 2002. – XVI, 187 S.

Sterben/Sterbebegleitung/Tod

- Baumann, Ursula: Vom Recht auf den eigenen Tod: die Geschichte des Suizids vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. – Weimar: Verl. Hermann Böhlaus Nachfolger, 2001. – 407 S.
- Luley, Friedrich: Humanes Sterben innerhalb und ausserhalb der Intensivstationen. – Hagen: Birgitte Kunz Verl., 2001. – 158 S.

Gesetze/Verordnungen/Richtlinien

- Schell, Werner: Sterbebegleitung und Sterbehilfe: Gesetze, Rechtsprechung, Deklarationen (Erklärungen), Richtlinien, Stellungnahmen (Statements)/unter Mitarb. von Wolfgang Schell. – 3., aktualisierte und erw. Aufl. – Hannover: Schlütersche, 2002. – 390 S.

Neuerscheinung

Peter Zeman: Ältere Migrantinnen und Migranten in Berlin – Expertise im Auftrag der Senatsverwaltung für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz

In Berlin zeigt sich die Gesamtsituation der älteren Migranten in Deutschland wie unter einem Vergrößerungsglas und an den Berliner Entwicklungen lassen sich die daraus entstehenden Anforderungen an eine sozial- und gesellschaftsorientierte Altenpolitik exemplarisch verdeutlichen. Ältere Migranten sind auch in Berlin zu einer neuen, hier allerdings besonders großen und heterogenen Zielgruppe der Altenpolitik geworden. Zwar ist der aktuelle und mittelfristig zu erwartende altenspolitische Handlungsdruck auf der kommunalen Ebene der Berliner Bezirke und bezogen auf einzelne Zielgruppen unter den älteren Migranten sehr unterschiedlich. Angesichts der Befunde, dass der bei weitem überwiegende Teil dieser Menschen seinen Lebensabend in Deutschland verbringen wird, sind jedoch alle Möglichkeiten einer vorausschauenden altenspolitischen Planung zu nutzen, um die als politisches Leitziel wiederholt formulierte „interkulturelle Öffnung der Altenhilfe“ auch praktisch umzusetzen. Die hier einer breiteren Fachöffentlichkeit zugänglich gemachte Expertise wurde für die Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz erstellt. Dabei konnte zum Teil auf Daten der amtlichen Statistik zurückgegriffen werden, vor allem aber auf das in Berlin reichhaltig vorhandene Praxiswissen. Ausgehend von zentralen und grundsätzlich zu beachtenden Aspekten der altenspolitischen Integration älterer Migranten, werden eine Politikfeldanalyse und daraus abgeleitete Politikempfehlungen vorgelegt. Die politisch und fachlich begründete „interkulturelle Öffnung der Altenhilfe“

wird – so eine der Kernaussagen der Expertise – nur zum Erfolg führen, wenn sie als Teil einer umfassenden Modernisierung der Altenhilfe und als Gewinn für deren Strukturen begriffen wird. Dazu fehlt es vielfach noch an Voraussetzungen, die unter anderem durch eine gezielte Kooperation von Altenhilfe, Migrantensozialarbeit, Migrantenorganisationen und Selbstorganisationen deutscher Senioren verbessert werden könnten.

Das Buch (ca. 130 Seiten) erscheint im Transfer Verlag, Regensburg zum Preis von 21 Euro. ISBN 3-86016-125-3

DZA-Workshops zur Pflegequalität in der Altenhilfe

Im Jahr 2002 haben sich in den Medien die Berichte über mangelnde Qualität in der Altenpflege bis hin zu Pflegeskandalen gehäuft. Von Expertenseite wird zur Zeit die Einsetzung einer Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages zum Thema „Pflege“ gefordert. Vor diesem Hintergrund führt das Deutsche Zentrum für Altersfragen zwei Experten-Workshops und eine Veranstaltung mit Bundestagsabgeordneten und Pflegeexperten durch, die sich mit der Pflegequalität in der Altenpflege beschäftigen. Ziel des Projekts ist es, zu Beginn der Legislaturperiode ein Forum des Dialogs zwischen Experten der Pflegeversorgung und den politischen Entscheidungsträgern zu bieten. In den beiden Experten-Workshops sollen innovative Lösungsmöglichkeiten für drängende Fragen der pflegerischen Versorgung erarbeitet werden. Anschließend werden die in den Workshops entwickelten Empfehlungen in direktem Austausch mit Abgeordneten und Vertretern der zuständigen Ministerien in einer Veranstaltung unter dem Motto „Pflegeexperten treffen Politiker“ diskutiert und weiterentwickelt. Den Auftakt der Veranstaltungsreihe bildete am 21. und 22. November 2002 ein Workshop im DZA mit dem Titel „Die Zukunft der Personalsituation in der Altenpflege gestalten – Strategien gegen Personalnotstand und Qualifikationsdefizite“. Die Qualität der Pflege ist abhängig von der Quantität und Qualität der Personalaus-

stattung einer Einrichtung oder eines Pflegedienstes. Der Workshop beschäftigte sich deshalb zum einem mit den Gründen für den regional bereits vorhanden und zukünftig bundesweit drohenden Personalnotstand. Zum anderen ging es um Möglichkeiten einer nachhaltigen Sicherung des Bedarfs an qualifiziertem Personal und der Attraktivitätssteigerung des Pflegeberufs. Hierzu diskutierten Vertreterinnen und Vertreter von Leistungsanbietern, von Weiterbildungseinrichtungen, des Deutschen Berufsverbands für Pflegeberufe, aus Pflegewissenschaft und Versorgungsforschung, des Bundesverbands der Verbraucherverbände, des Bundesinstituts für Berufsbildung und des Instituts für Arbeit und Technik sowie aus dem Kuratorium Deutsche Altershilfe und dem DZA.

Außerdem nahmen mehrere Vertreterinnen und Vertreter des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend an dem Workshop teil.

Der zweite Workshop ist unter dem Titel „Pflegequalität aus Verbraucherperspektive und Verbesserung der Pflegeversorgung“ für den 28. und 29. Januar geplant. Im Zentrum dieses Workshops werden Fragen der Bestimmung von Pflegequalität aus der Perspektive der Nutzer von ambulanten und stationären Pflegeleistungen stehen. Ziel ist es, dringende Veränderungsnotwendigkeiten in der Altenpflege zu benennen und Ansatzpunkte für kurz- und mittelfristige Verbesserungsmöglichkeiten in der Pflegeversorgung zu erarbeiten.

Direkt im Anschluss an den zweiten Workshop wird eine Diskussion zwischen den beteiligten Pflegeexperten und politischen Entscheidungsträgern aus dem Bundestag sowie den zuständigen Ministerien stattfinden. In dieser Veranstaltung „Pflegeexperten treffen Politiker“ sollen die in den Workshops erarbeiteten Empfehlungen für die Politikgestaltung vorgestellt und beraten werden.

Die Ergebnisse der Workshops und der Veranstaltung werden im Informationsdienst Altersfragen dokumentiert.

Impressum

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Straße 2, 12101 Berlin
Telefon (030) 786042-60, Fax (030) 78543 50
DZA im Internet: www.dza.de
(Links zum kostenfreien GeroLit-Angebot und zur Internetausgabe des redaktionellen Teils des Informationsdienst altersfragen)
presserechtlich verantwortlich und Redaktion:
Dr. Peter Zeman (zeman@dza.de)
verantwortlich für den Inhalt von GeroStat:
Dr. Elke Hoffmann
für GeroLit: Cornelia Au, Mahamane Baba Ali,
Michael Flascha, Beate Schwichtenberg-Hilmert;
für die Bibliographie gerontologischer Monografien:
Bibliothek und Dokumentation Pro Senectute
Schweiz, Fachstelle für angewandte Altersfragen
Lavaterstrasse 60, Postfach, CH-8027 Zürich
Telefon 0041-(0)1-283 89 80, Fax -283 89 80
Gestaltung und Satz: Mathias Knigge in Zusammen-
arbeit mit gold; Druck: Fatamorgana Verlag, Berlin

Der Informationsdienst erscheint zweimonatlich.
Bestellungen sind nur im Jahresabonnement mög-
lich. Jahresbezugspreis 25,- EURO einschließlich
Versandkosten; Kündigung mit vierteljährlicher Frist
zum Ende des Kalenderjahres. Bezug durch das
DZA. Der Abdruck von Artikeln, Grafiken oder Aus-
zügen ist bei Nennung der Quelle erlaubt.
Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) wird
institutionell gefördert vom Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0724-8849